

FAUST HENTAI



Prolog im Himmel

Der Anblick
giebt den Engeln Stärke
Da keiner dich ergründen mag,
Und alle deine hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.



Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst
Und fragst wie alles sich bey uns befinde,
Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst;
So siehst du mich auch unter dem Gesinde.

Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte dich gewiß zum lachen,
Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.

Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur wie sich die Menschen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von
gleichem Schlag,
Und ist so wunderlich als wie am ersten Tag.

Ein wenig besser würd' er leben,
Hättst du ihm nicht den Schein des
Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein
Nur thierischer als jedes Thier zu seyn.

Er scheint mir, mit Verlaub von Ew. Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Cicaden,
Die immer fliegt und fliegend springt
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt;

Und läg' er nur noch immer in dem Grase!
In jeden Quark begräbt er seine Nase.





Hast du mir weiter nichts zu sagen?
Kommst du nur immer anzuklagen?
Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

Nein Herr!
ich find' es dort,
wie immer, herzlich schlecht.
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,
Ich mag sogar die Armen selbst nicht plagen.



Kennst du den Faust?

Den Doctor?

Meinen Knecht!



Für wahr! er dient euch auf besondere Weise.
Nicht irdisch ist des Thoren Trank noch Speise.
Ihn treibt die Gährung in die Ferne,
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt;
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne,
Und von der Erde jede höchste Lust,
Und alle Näh' und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

Wenn er mir auch nur verworren dient;
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Daß Blüt' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.



Was wettet ihr?
den sollt ihr
noch verlieren!
Wenn ihr mir
die Erlaubniß gebt
Ihn meine Straße
sacht zu führen.



So lang' er auf der Erde lebt,
So lange sey dir's nicht verboten.
Es irrt der Mensch so lang er strebt.

Da dank' ich euch; denn mit den Todten
Hab' ich mich niemals gern befangen.
Am meisten lieb' ich mir die vollen frischen Wangen.
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.





Nun gut,
es sey dir überlassen!
Zieh diesen Geist
von seinem Urquell ab,
Und führ' ihn,
kannst du ihn erfassen,
Auf deinem Wege mit herab,
Und steh' beschämt,
wenn du bekennen mußst:
Ein guter Mensch,
in seinem dunkeln Drange,
Ist sich des rechten Weges
wohl bewußt.

Schon gut!
nur dauert es nicht lange.
Mir ist für meine Wette
gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck
gelange,
Erlaubt ihr mir Triumph
aus voller Brust.
Staub soll er fressen,
und mit Lust,
Wie meine Muhme,
die berühmte Schlange.



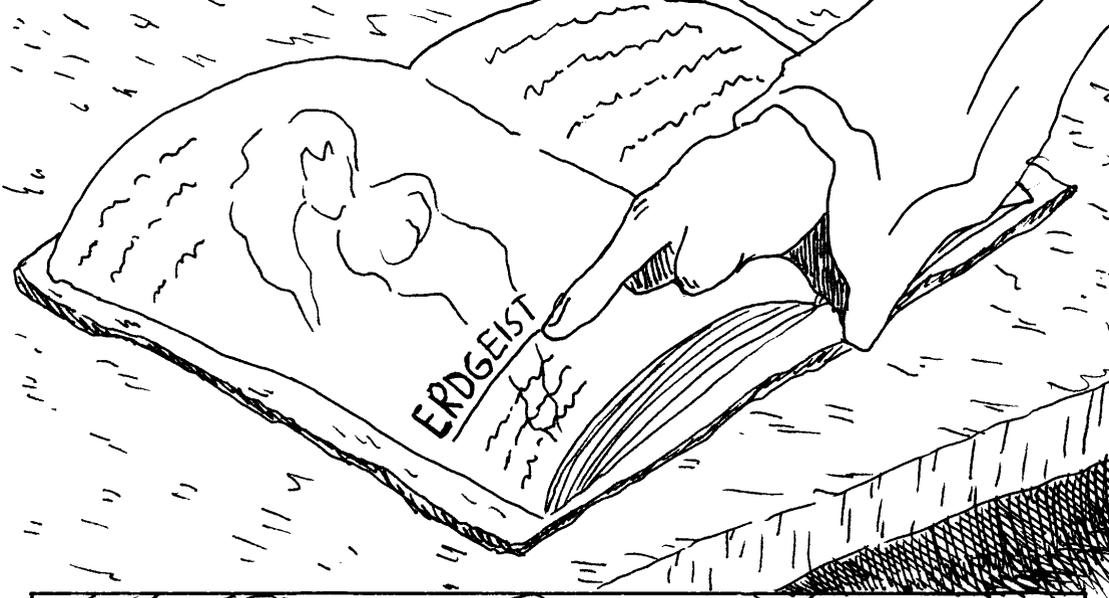
Du darfst auch da nur frey erscheinen;
Ich habe deines gleichen nie gehaßt.
Von allen Geistern die verneinen
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.
Des Menschen Thätigkeit kann allzu leicht erschlaffen,
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,
Der reizt und wirkt, und muß, als Teufel, schaffen.
Doch ihr, die ächten Göttersöhne,
Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfaß' euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestiget mit dauernden Gedanken!





Von Zeit zu Zeit
seh' ich den Alten gern,
Und hüte mich mit ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von einem großen Herrn
So menschlich mit dem Teufel
selbst zu sprechen.

Nacht



Wie anders
wirkt dieß
Zeichen auf
mich ein!

Du, Geist der Erde,
bist mir näher;
Schon fühl' ich
meine Kräfte höher,



Schon glüh' ich
wie von neuem Wein,
Ich fühle Muth,
mich in die Welt zu wagen



Zu neuen
Gefühlen
All' meine
Sinnen
sich
erwählen!



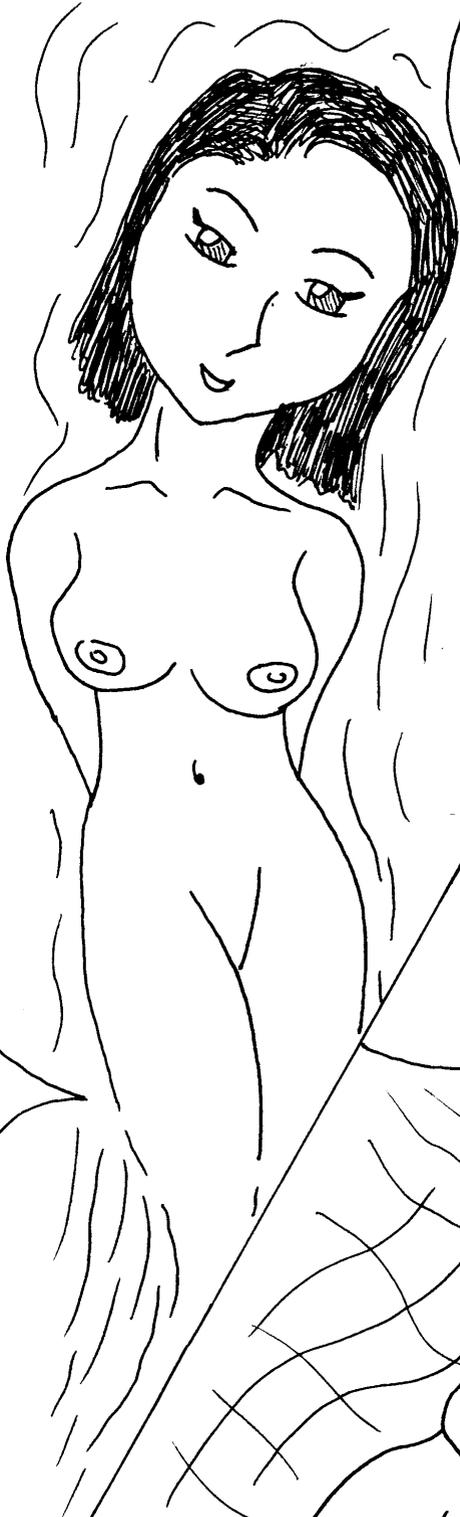
Ich fühle ganz mein
Herz dir hingeben!
Du mußt! du mußt!
und kostet' es mein Leben!



Schreckliches
Gesicht!



Wer ruft mir?



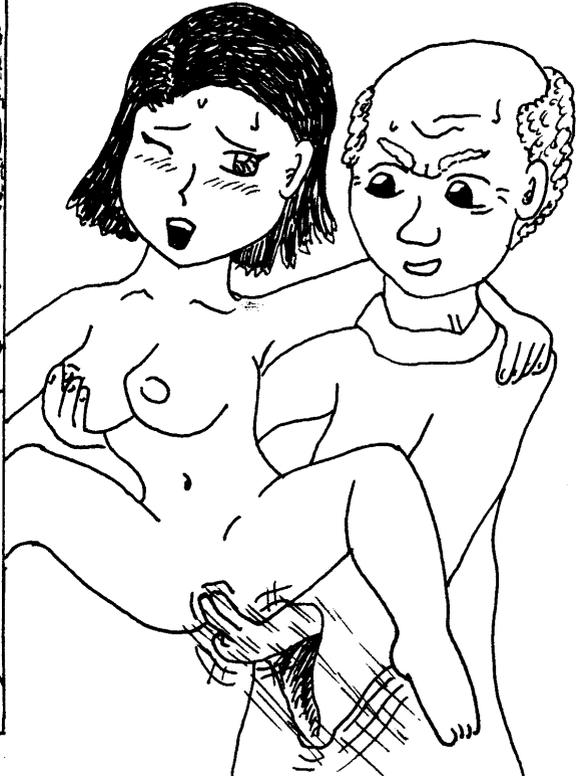
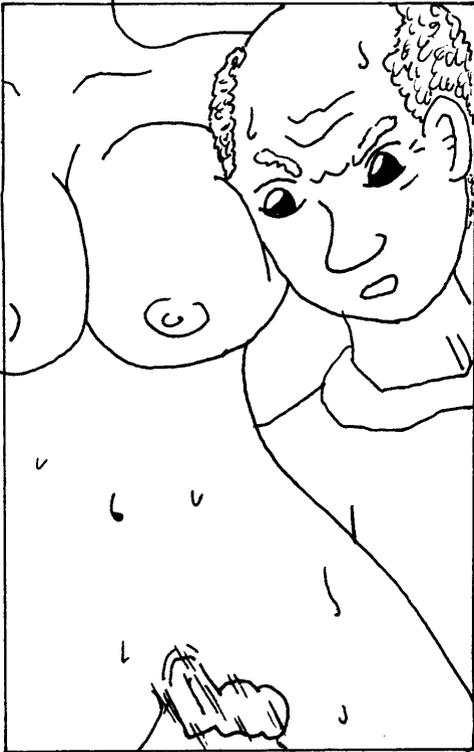
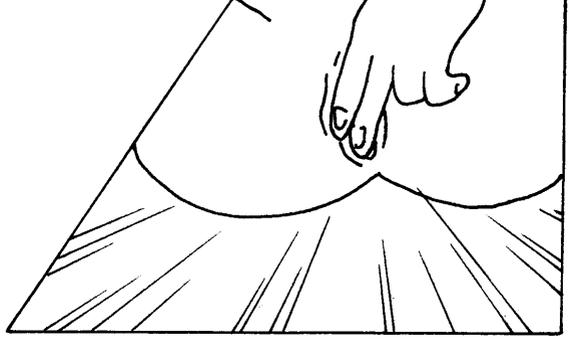
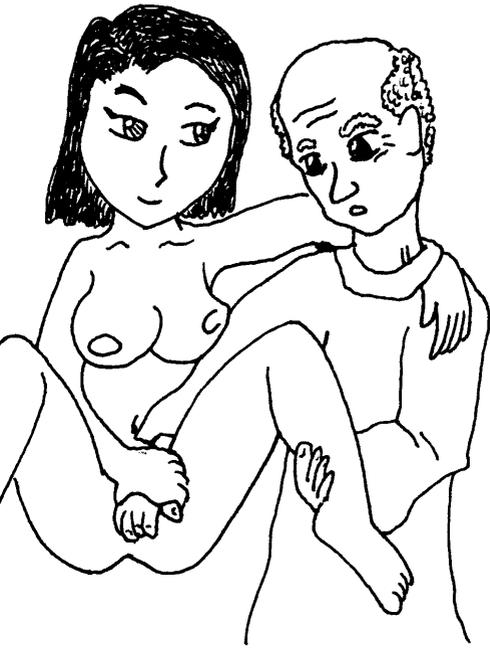
Du hast mich
mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang'
gesogen,
Und nun –

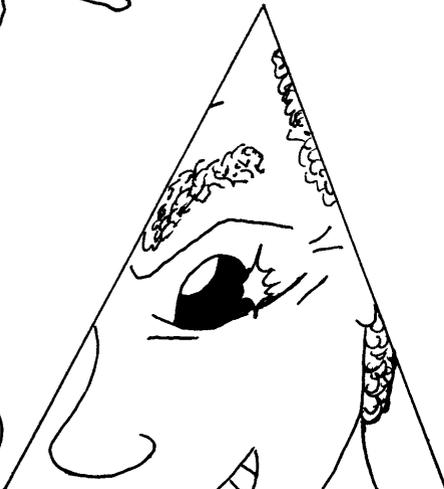


Soll ich dir,
Flammenbildung,
weichen?
Ich bin's,
bin Faust,
bin deines
gleichen!



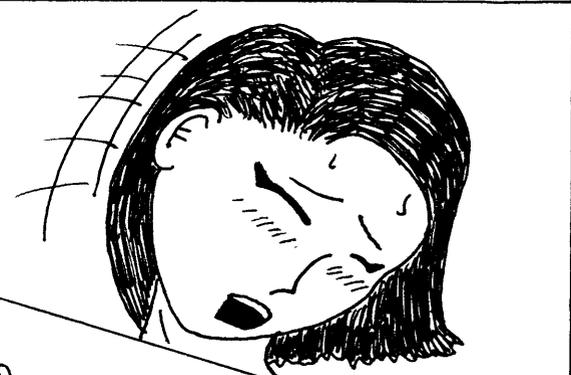
Du flehst erathmend mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören,
mein Antlitz zu sehn,
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn,
Da bin ich! –
Welch erbärmlich Grauen

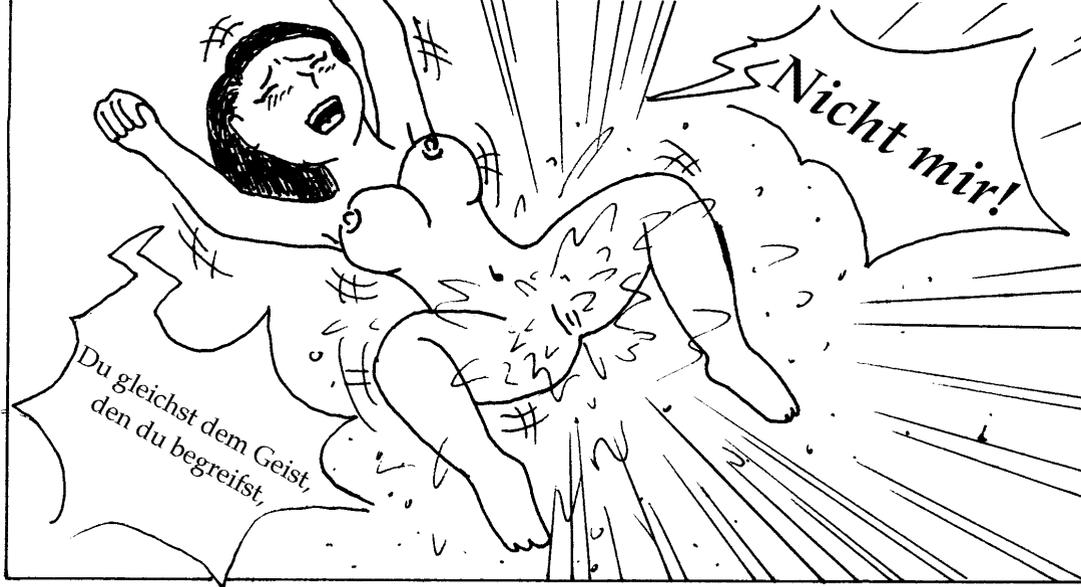






Ein wechselnd Weben,
Ein glühend Leben





Studirzimmer

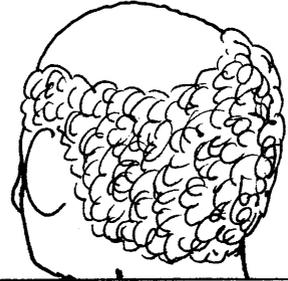




Die Frage scheint
mir klein,
Für einen,
der das Wort
so sehr verachtet,
Der, weit entfernt
von allem Schein,
Nur in der Wesen
Tiefe trachtet.



Nun gut wer
bist du denn?

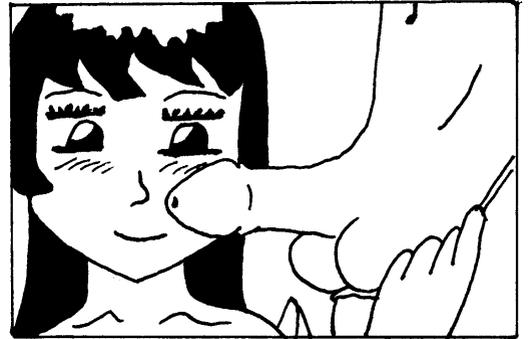
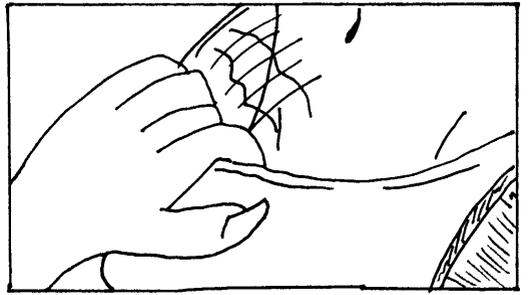
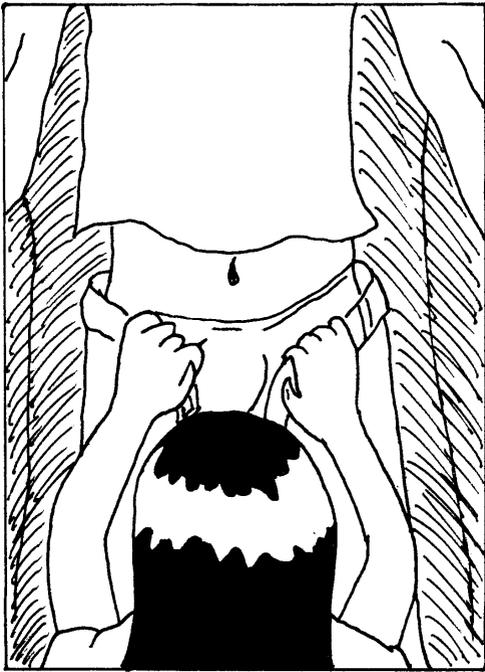


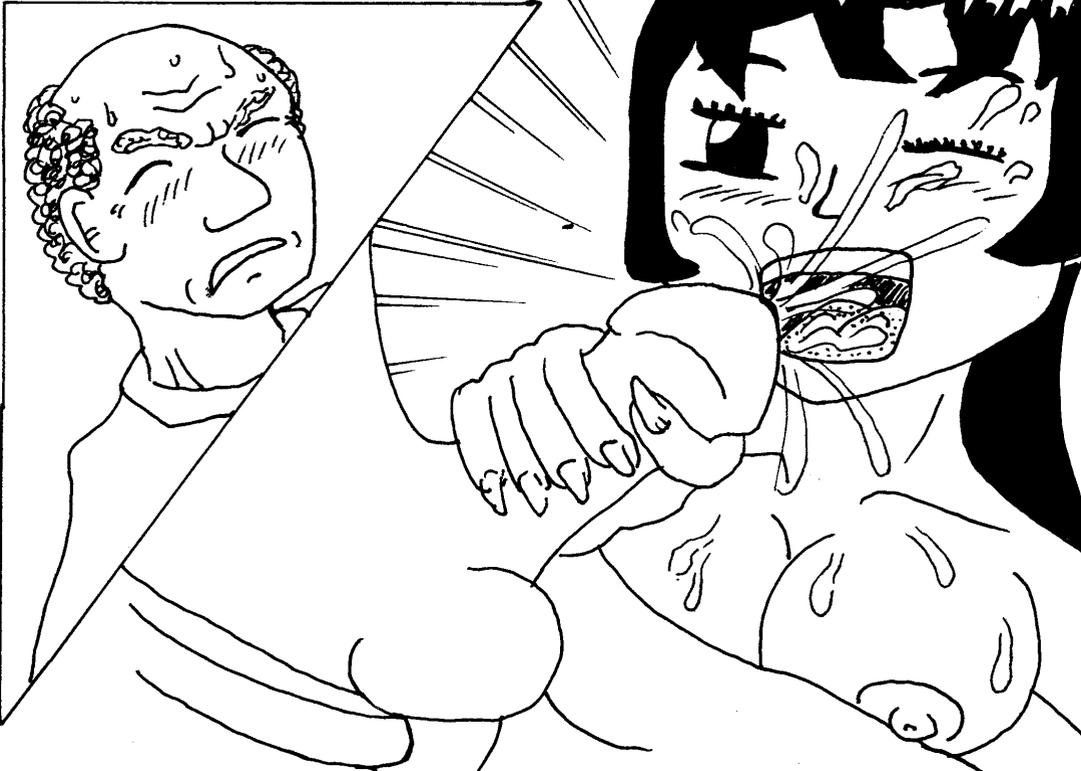
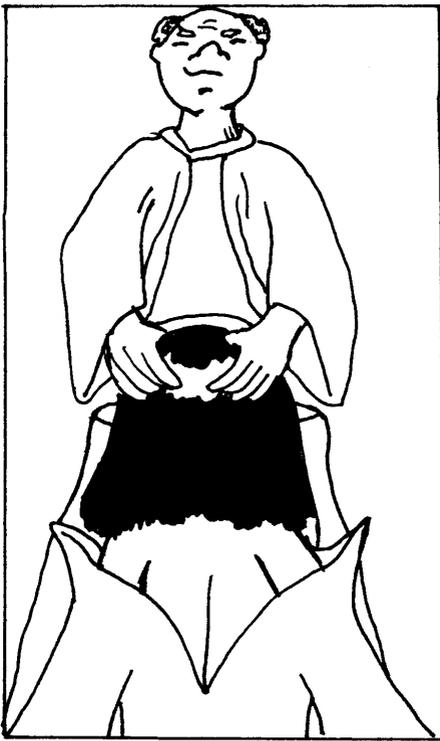
Ein Theil von jener Kraft,
Die stets das Böse will
und stets das Gute schafft.

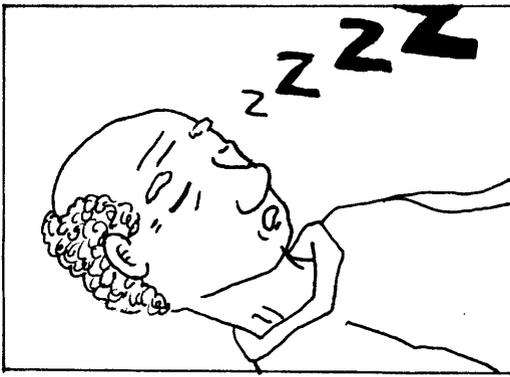


Von Körpern strömt's,
die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange,
So, hoff' ich, dauert es nicht lange
Und mit den Körpern
wird's zu Grunde gehn.





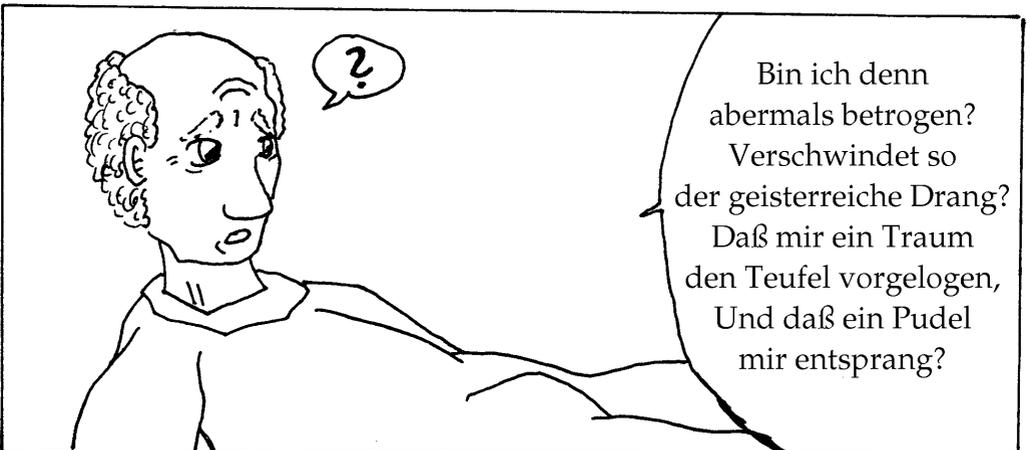
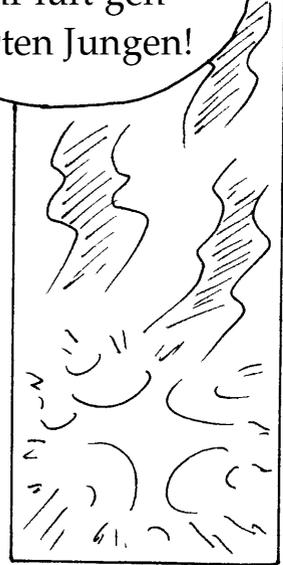




Er schläft!
So recht,
ihr luft'gen
zarten Jungen!

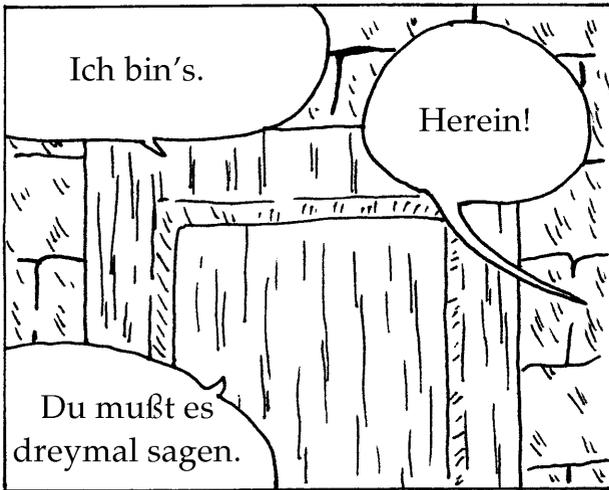


Nur frisch
ans Werk!
Die Spitze, die
mich bannte,
Sie sitzt ganz
vornen an
der Kante.
Noch einen Biß,
so ist's geschehn. –
Nun Fauste
träume fort,
bis wir uns
wiedersehn.

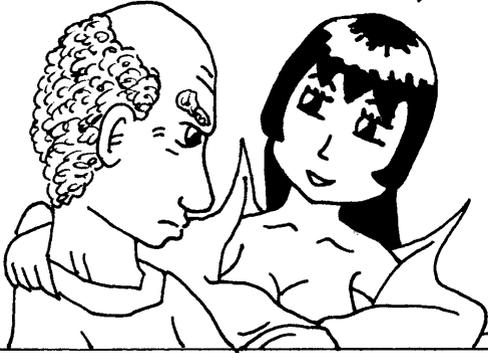


Bin ich denn
abermals betrogen?
Verschwindet so
der geisterreiche Drang?
Daß mir ein Traum
den Teufel vorgelogen,
Und daß ein Pudel
mir entsprang?

Studirzimmer



Dein zu seyn, auf der Stelle.
Ich bin dein Geselle
Und, mach ich dir's recht,
Bin ich dein Diener,
bin dein Knecht!



Und was
soll ich
dagegen
dir
erfüllen?

Dazu
hast
du noch
eine lange
Frist.



Nein nein! der
Teufel ist ein Egoist
Und thut nicht leicht
um Gottes Willen
Was einem andern nützlich ist.
Sprich die Bedingung
deutlich aus;
Ein solcher Diener
bringt Gefahr ins Haus.



Ich will mich hier zu deinem
Dienst verbinden,
Auf deinen Wink nicht rasten
und nicht ruhn;
Wenn wir uns
drüben wieder finden,
So sollst du mir
das Gleiche thun.



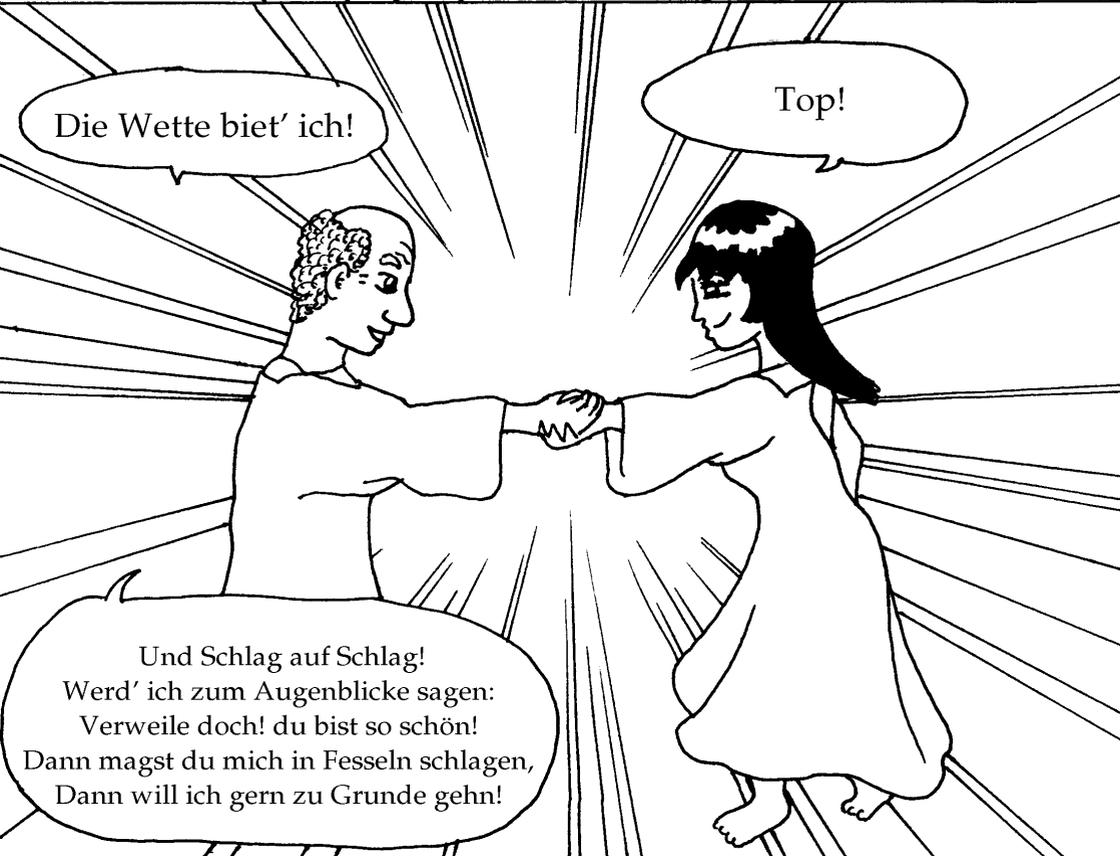
In diesem Sinne
kannst du's wagen.
Verbinde dich;
du sollst,
in diesen Tagen,
Mit Freuden
meine Künste sehn,
Ich gebe dir
was noch kein
Mensch
gesehn.

Kannst du mich schmeichelnd
je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich
mit Genuß betrügen;
Das sey für mich der letzte Tag!



Die Wette biet' ich!

Top!



Und Schlag auf Schlag!

Werd' ich zum Augenblicke sagen:

Verweile doch! du bist so schön!

Dann magst du mich in Fesseln schlagen,

Dann will ich gern zu Grunde gehn!

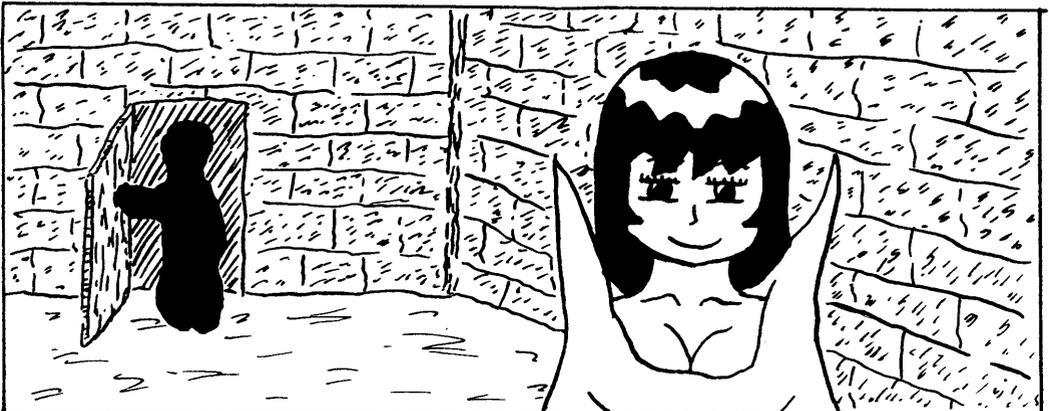
Gleich hör' ich einen
auf dem Gange!



Mir ist's nicht möglich
ihn zu sehn.



Der arme Knabe wartet lange,
Der darf nicht ungetröstet gehn.
Nun überlaß es meinem Witze!
Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit;
Indessen mache dich
zur schönen Fahrt bereit!



Ich bin alhier erst kurze Zeit,
Und komme voll Ergebenheit,
Ich bitt' euch, nehmt euch meiner an!
Ich komme mit allem guten Muth,
Leidlichem Geld und frischem Blut;
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
Möchte gern' was rechts hieraußen lernen.

Erklärt euch,
eh' ihr weiter geht,
Was wählt ihr
für eine Facultät?

Wollt ihr mir von der Medicin
Nicht ein kräftig Wörtchen sagen?
Drey Jahr' ist eine kurze Zeit,
Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
Läßt sich's schon eher weiter fühlen.



Ich bin des trocken
Tons nun satt,
Muß wieder recht
den Teufel spielen.

Der Geist der Medicin
ist leicht zu fassen;
Ihr durchstudirt die groß'
und kleine Welt,

Ihr seyd noch ziemlich wohlgebaut,
An Kühnheit wird's euch auch nicht fehlen,
Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,
Vertrauen euch die andern Seelen.

Besonders lernt
die Weiber führen;

Es ist ihr ewig Weh und Ach
So tausendfach
Aus Einem Punkte zu curiren,
Und wenn ihr halbweg ehrbar thut,
Dann habt ihr sie all' unter'm Hut.

Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,
Daß Eure Kunst viel Künste übersteigt;
Zum Willkomm' tappt ihr dann
nach allen Siebensachen,

Um die ein anderer viele Jahre streicht,
Versteht das Pülslein wohl zu drücken,



Und fasset sie,
mit feurig schlaunen Blicken,



Wohl um die
schlanke Hüfte frey,
Zu seh'n, wie fest geschnürt sie sey.

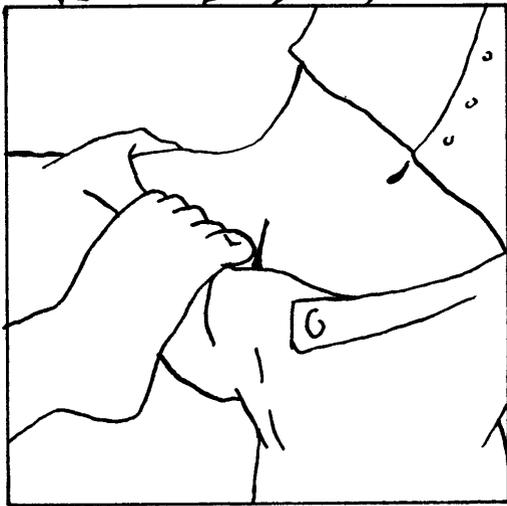
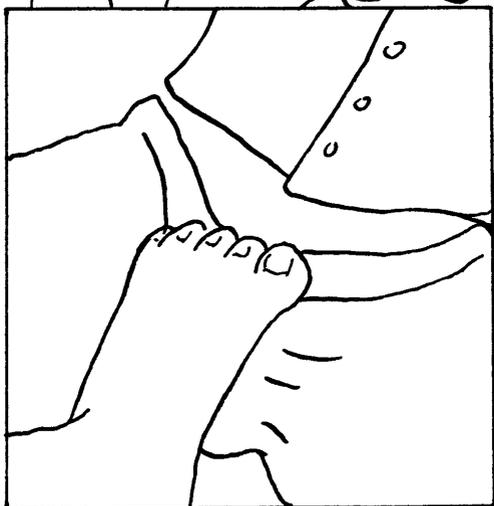
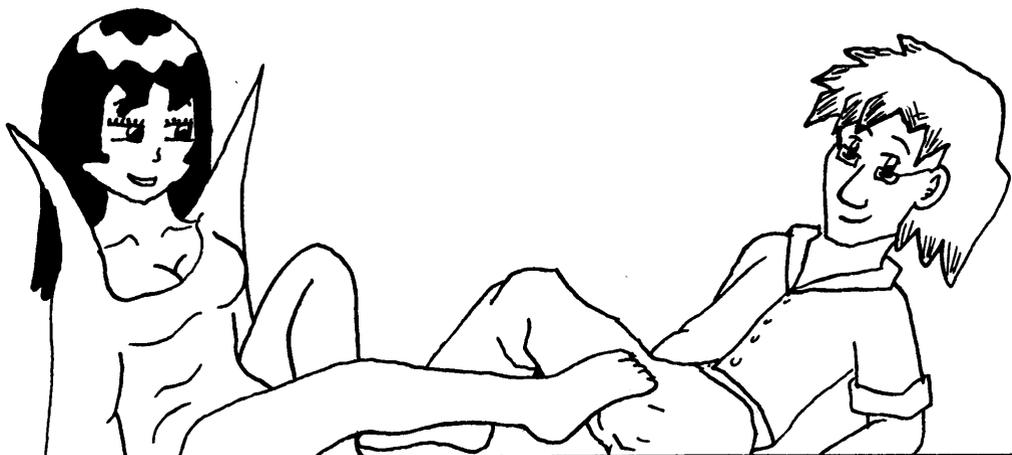


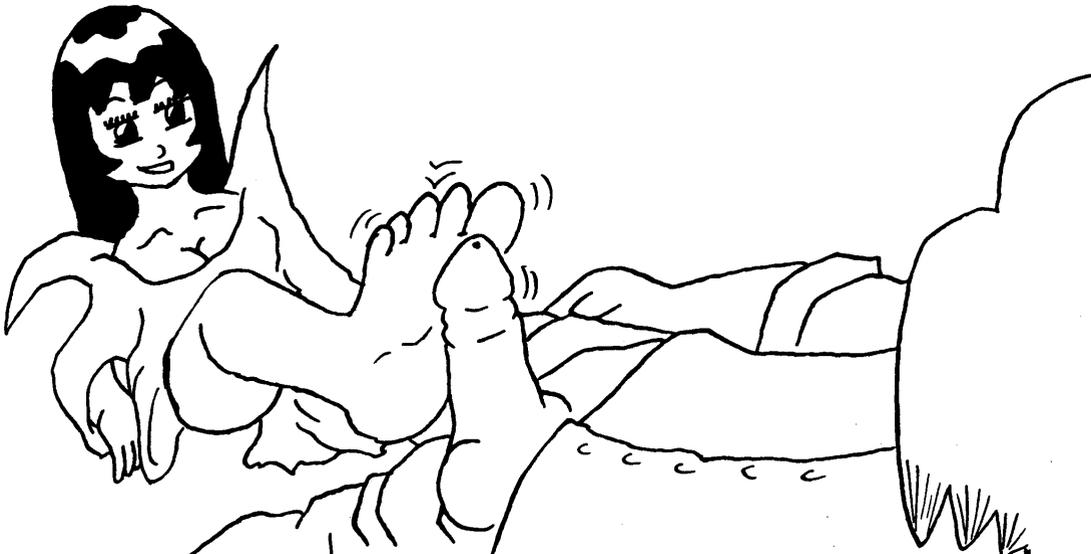
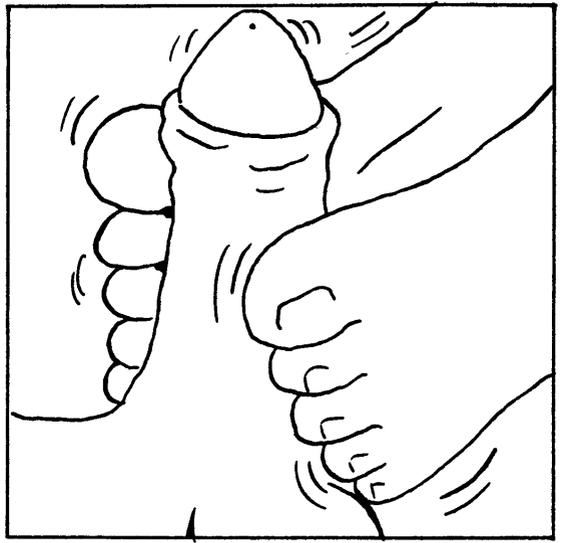
Das sieht
schon besser aus!
Man sieht doch
wo und wie.

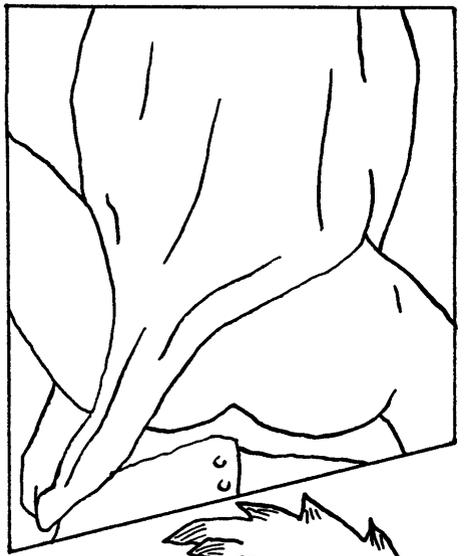


Was ich vermag,
soll gern geschehn.



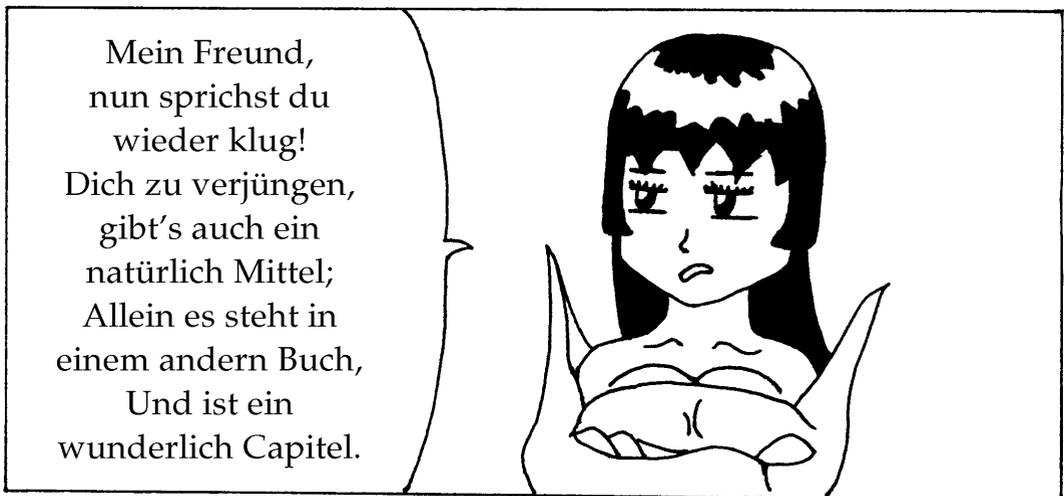
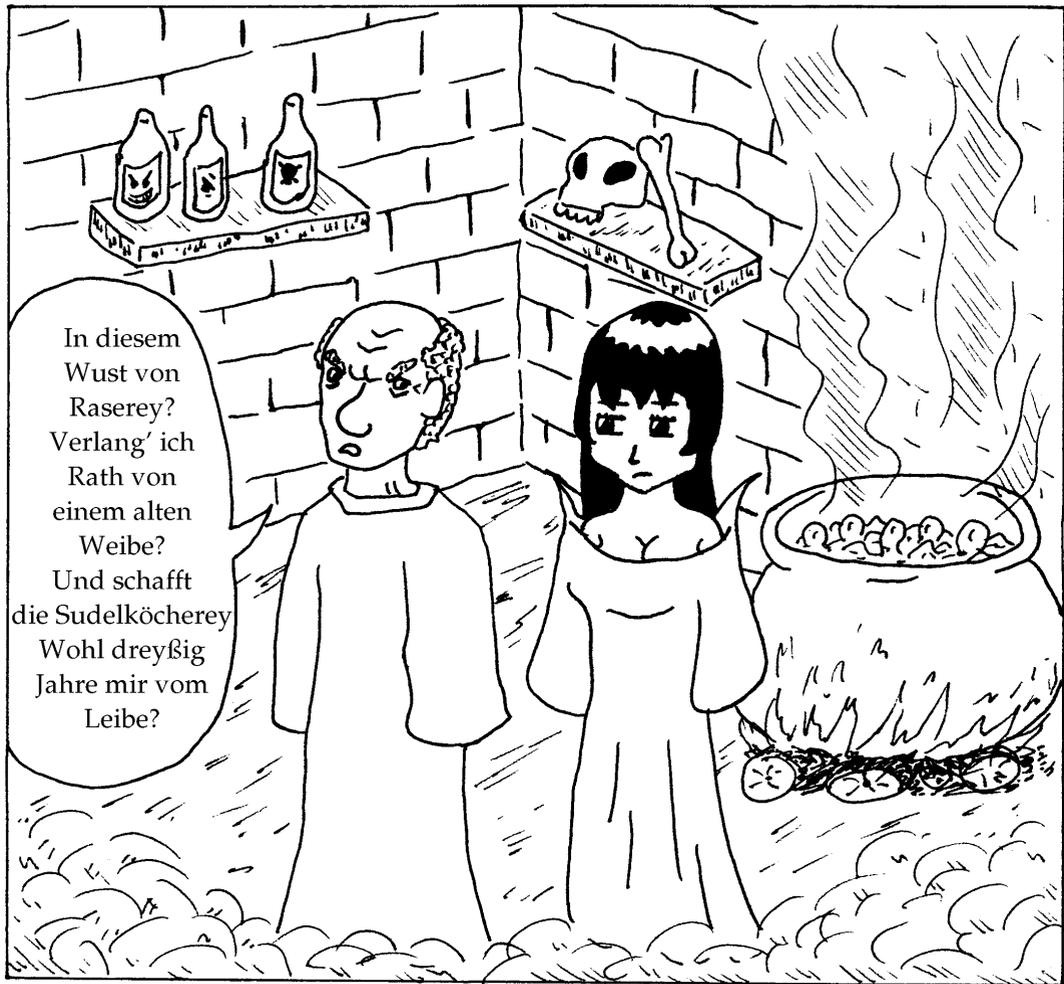








Hexenküche

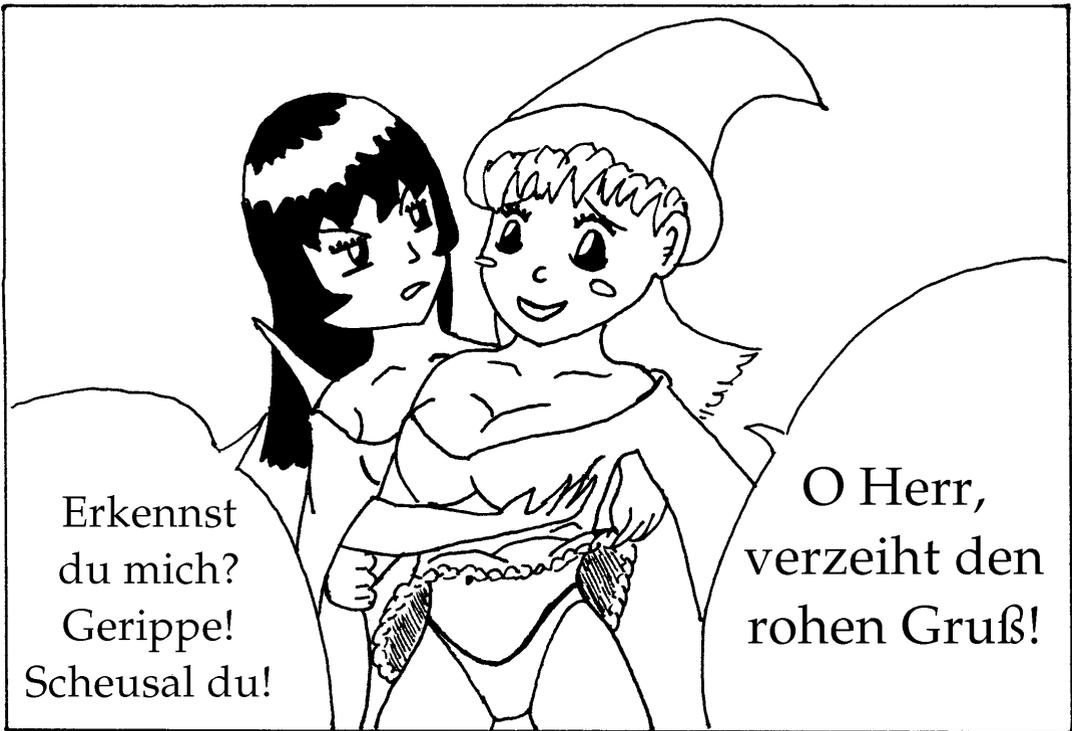


*Au! Au! Au! Au!
Verdammtes Thier!
verfluchte Sau!
Versäumst den Kessel,
versengst die Frau!
Verfluchtes Thier!*



Was ist das hier?
Wer seyd ihr hier?
Was wollt ihr da?
Wer schlich sich ein?
Die Feuerpein
Euch in's Gebein!





Erkennst
du mich?
Gerippe!
Scheusal du!

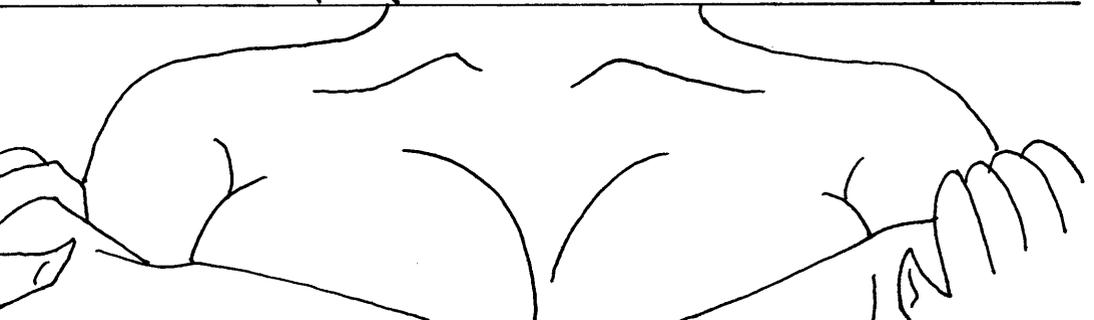
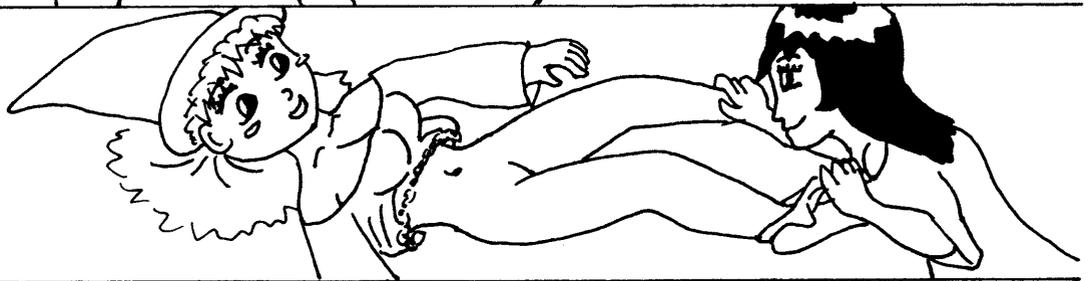
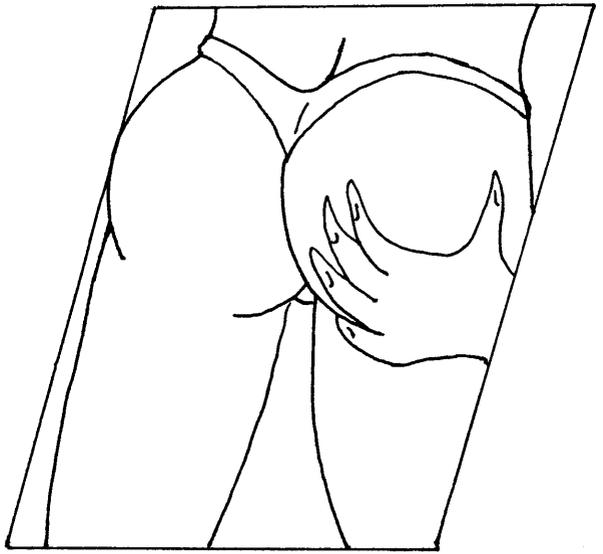
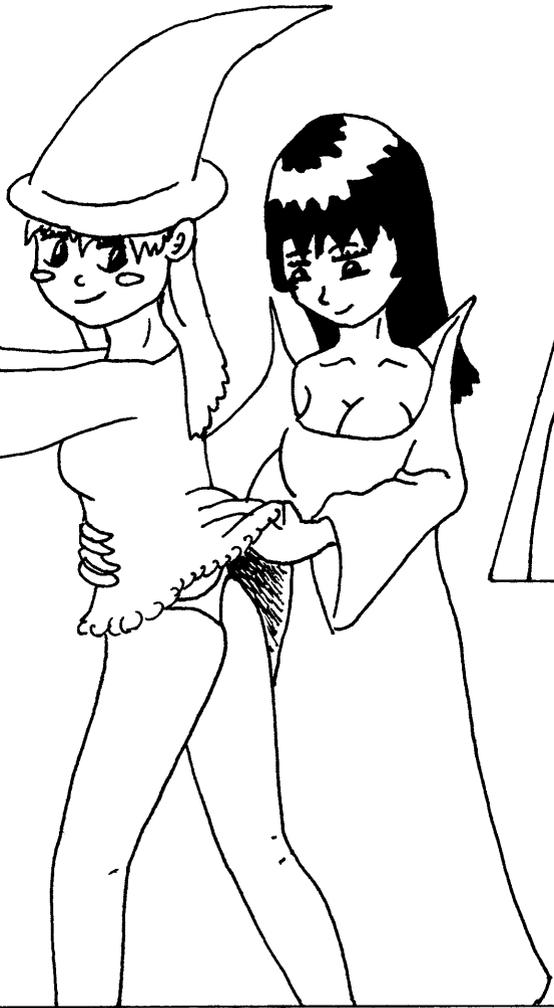
O Herr,
verzeiht den
rohen Gruß!



Ha! Ha!
Das ist in eurer Art!
Ihr seyd ein Schelm,
wie ihr nur immer war't!



Mein Freund,
das lerne wohl verstehen!
Dieß ist die Art
mit Hexen umzugehn.



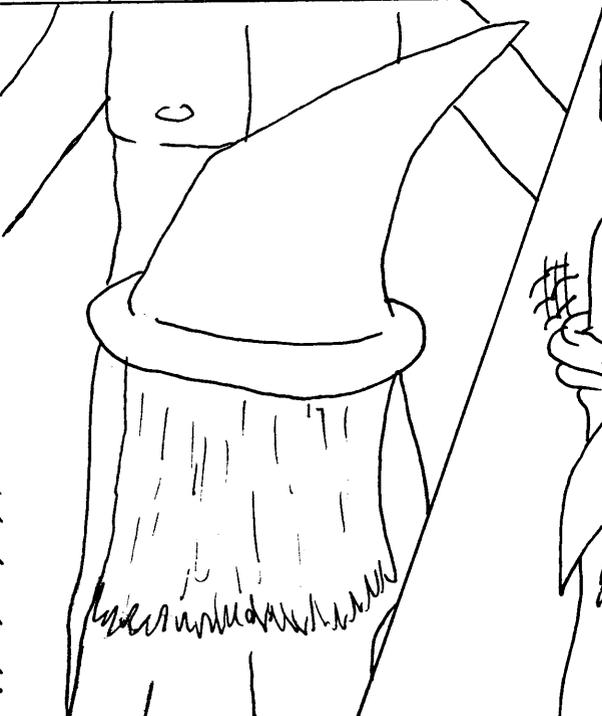


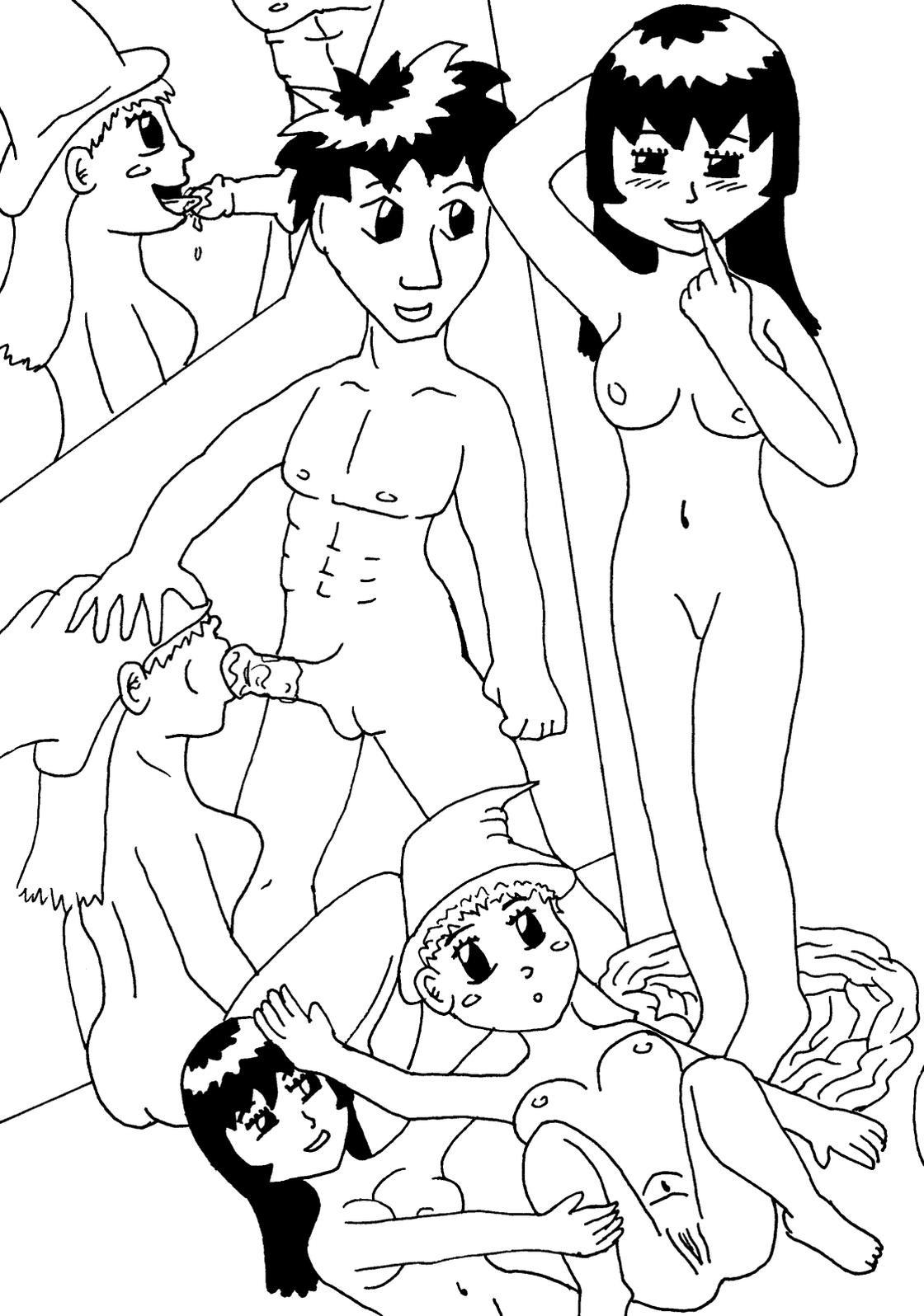


Genug, genug, o treffliche Sibylle!
Gib deinen Trank herbey, und fülle
Die Schale rasch bis an den Rand hinan;
Denn meinem Freund
wird dieser Trunk nicht schaden:
Er ist ein Mann von vielen Graden,
Der manchen guten Schluck gethan.



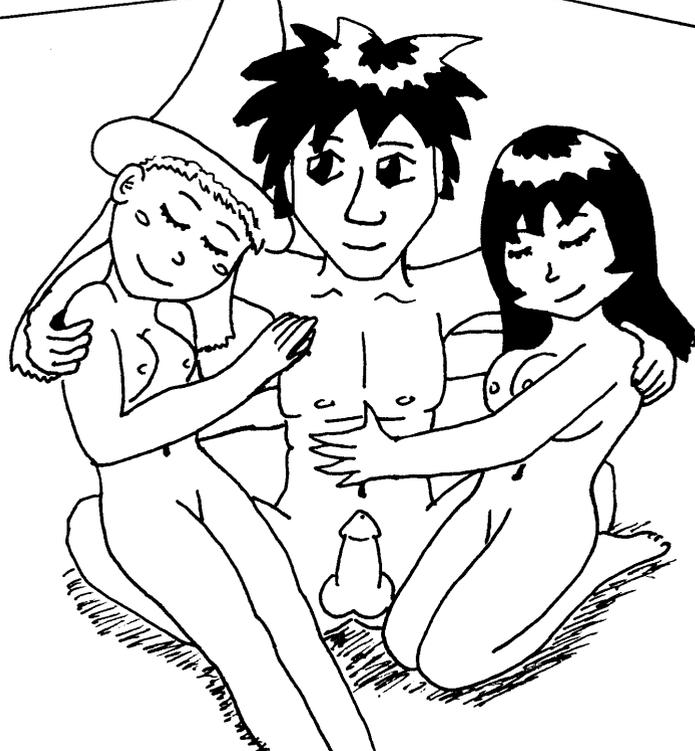
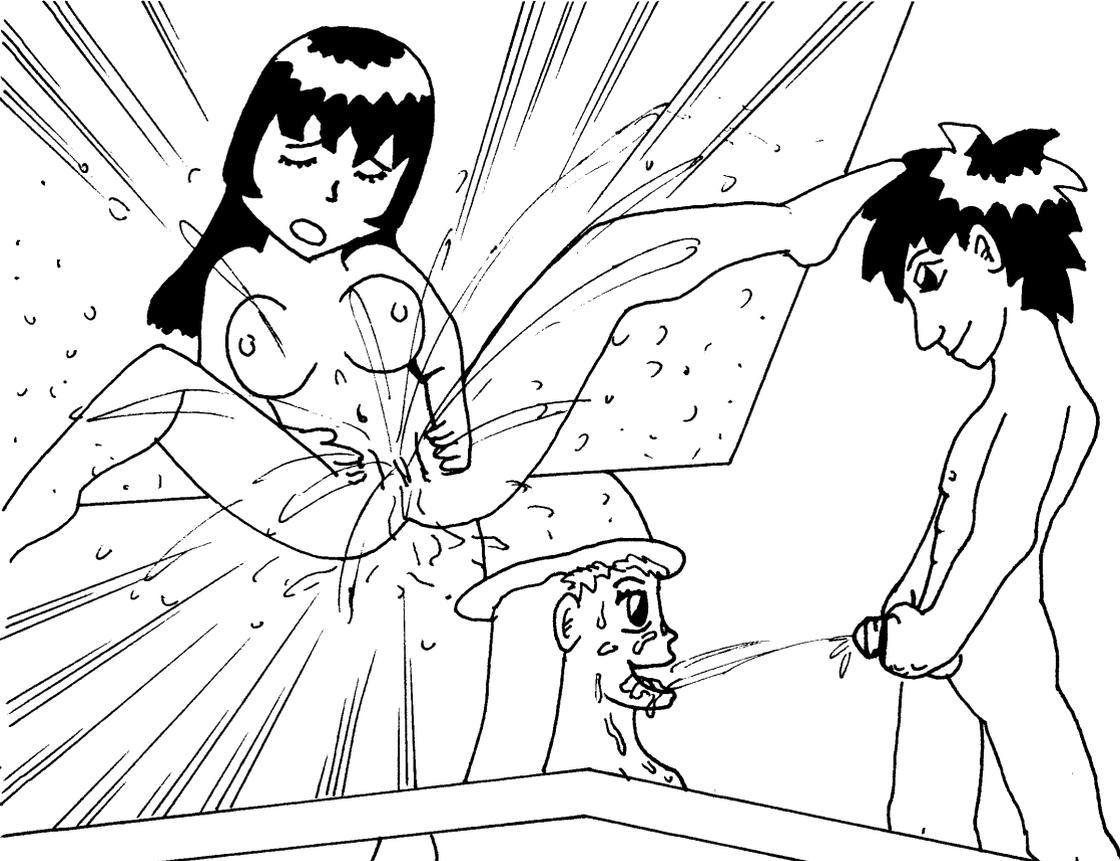




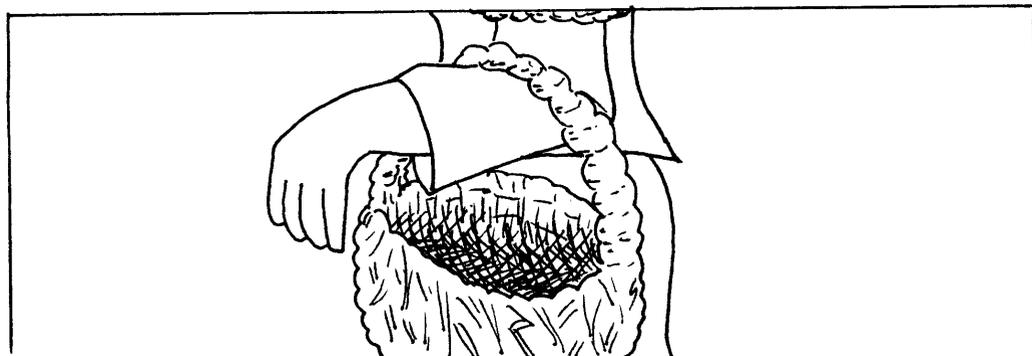


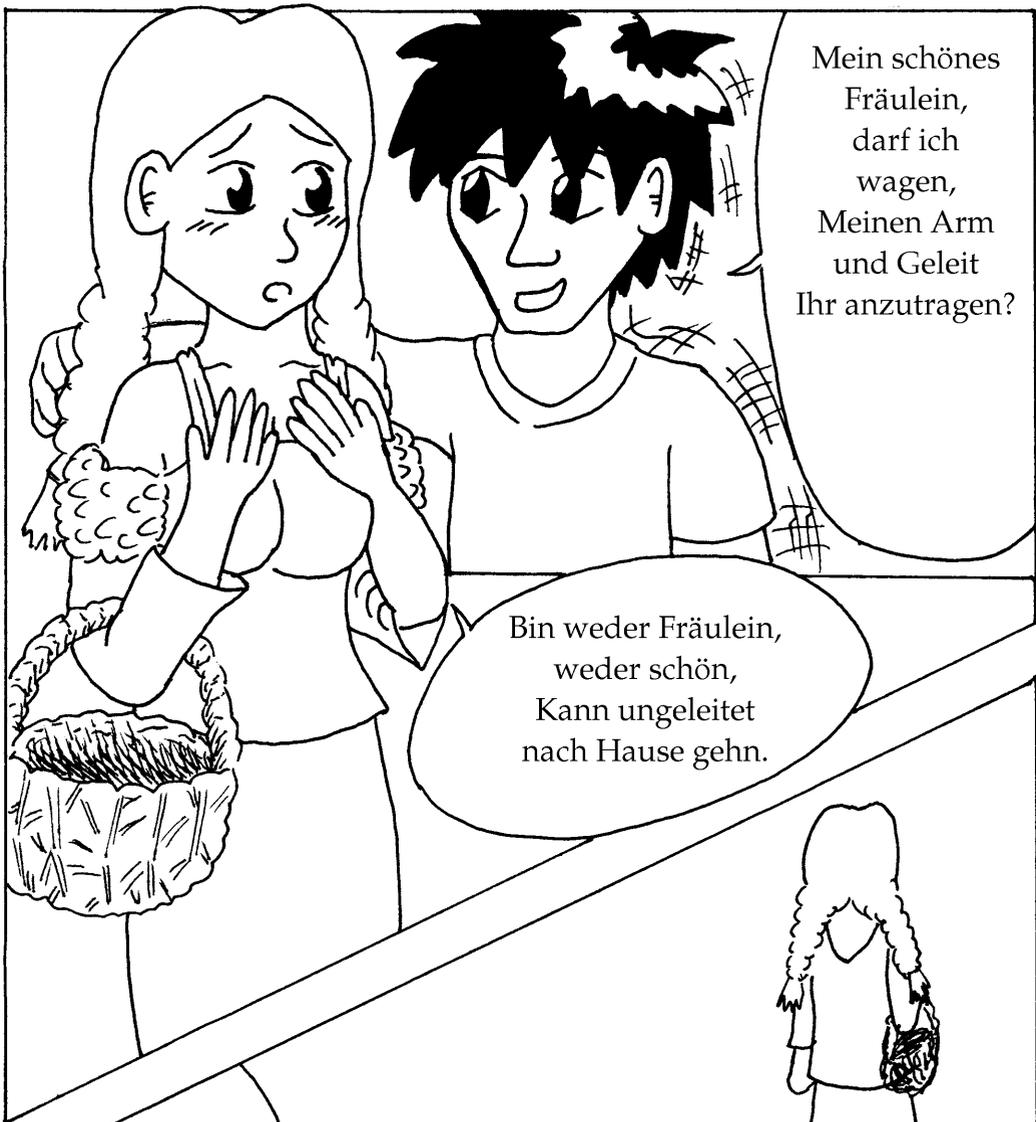






Straße





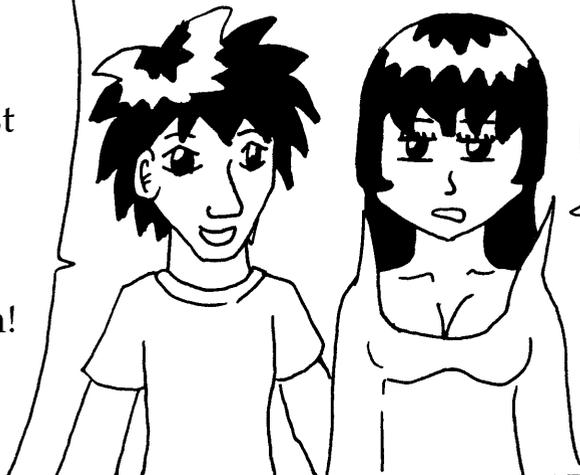
Mein schönes
Fräulein,
darf ich
wagen,
Meinen Arm
und Geleit
Ihr anzutragen?

Bin weder Fräulein,
weder schön,
Kann ungeleitet
nach Hause gehn.

Beym Himmel,
dieses Kind ist schön!
So etwas hab'
ich nie gesehn.
Sie ist so sitt-
und tugendreich,
Und etwas schnippisch
doch zugleich.

Wie sie die Augen
niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz
geprägt;
Wie sie kurz angebunden
war,
Das ist nun zum
Entzücken gar!

Hör,
du mußt
mir
die
Dirne
schaffen!



Da die? Sie kam von
ihrem Pfaffen,
Der sprach sie aller
Sünden frey;
Ich schlich mich hart am
Stuhl vorbei,
Es ist ein gar
unschuldig Ding,
Das eben für nichts zur
Beichte ging;
Ueber die hab' ich keine
Gewalt!

Ist über
vierzehn
Jahr
doch
alt.



Schaff' mir etwas
vom Engelsschatz!
Führ' mich an
ihren Ruheplatz!
Schaff' mir ein Halstuch
von ihrer Brust,
Ein Strumpfband
meiner Liebeslust!



Sorg' du
mir für
ein
Geschenk
für sie!



Gleich schenken?
Das ist brav!
Da wird er reüssiren!
Ich kenne manchen
schönen Platz
Und manchen alt
vergrabnen Schatz,
Ich muß ein
Bißchen revidiren.

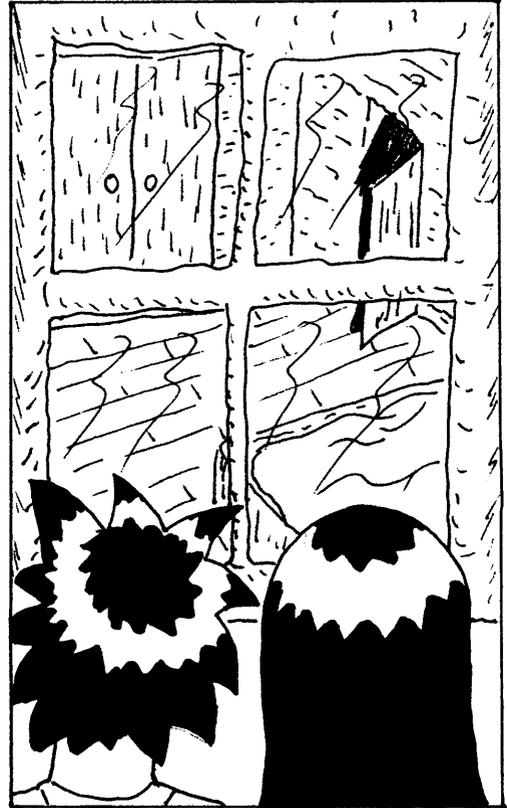
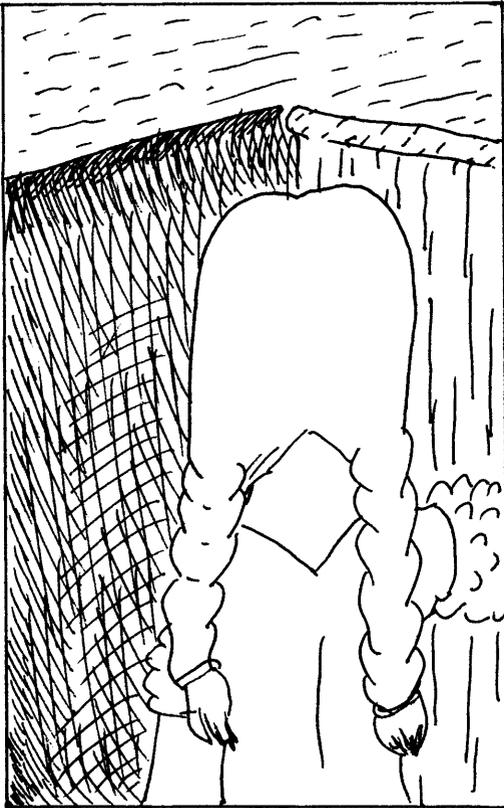


Abend



Ich gäb' was drum,
wenn ich nur wüßt',
Wer heut der Herr
gewesen ist!
Er sah gewiß
recht wacker aus,

Und ist
aus einem
edlen Haus;
Das konnt' ich ihm
an der Stirne lesen –
Er wär' auch sonst
nicht so keck
gewesen.





Herein,
ganz
leise,
nur
herein!

Ich bitte dich,
laß mich allein!

Nicht jedes Mädchen
hält so rein.

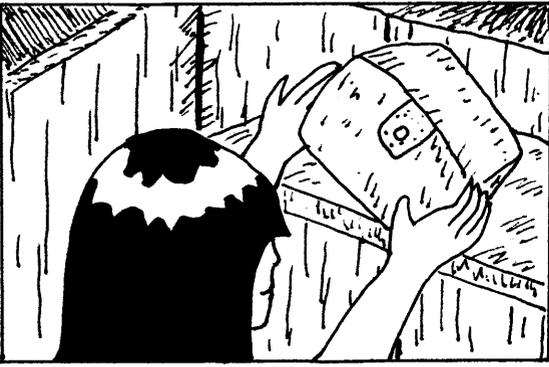


Willkommen süßer Dämmerchein!
Der du dieß Heiligthum durchwebst.
Ergreif mein Herz, du süße Liebespein!
Die du vom Thau der Hoffnung schmachtend lebst.
Wie athmet rings Gefühl der Stille,
Der Ordnung, der Zufriedenheit!
In dieser Armuth welche Fülle!
In diesem Kerker welche Seligkeit!

Geschwind!
ich seh' sie unten kommen.



Hier ist ein Kästchen
leidlich schwer,
Ich hab's wo anders
hergenommen.
Stell's hier nur immer
in den Schrein,



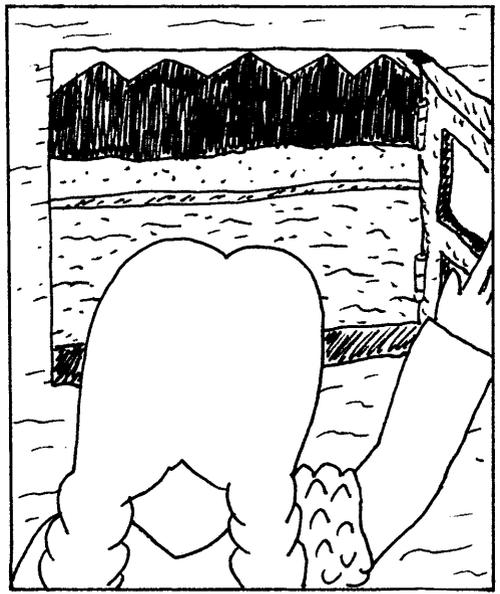
Ich schwör' euch, ihr vergehn die Sinnen;
Ich that euch Sächelchen hinein,
Um eine andre zu gewinnen.
Zwar Kind ist Kind und Spiel ist Spiel.

Nur fort! geschwind!
Um euch das
süße junge Kind
Nach Herzens Wunsch
und Will' zu wenden;
Und ihr seht drein
Als solltet ihr
in den Hörsal hinein,
Als stünd' leibhaftig
vor euch da
Physik und Metaphysika!
Nur fort! -





Es
ist
so
schwül,
so
dumpfig
hie,



Und ist
doch eben
so warm
nicht drauß'.
Es wird
mir so,
ich weiß'
nicht wie –
Ich wollt',
die Mutter
käm'
nach Haus.
Mir läuft
ein Schauer
über'n Leib –
Bin doch
ein thöricht
furchtsam
Weib!



*Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.*

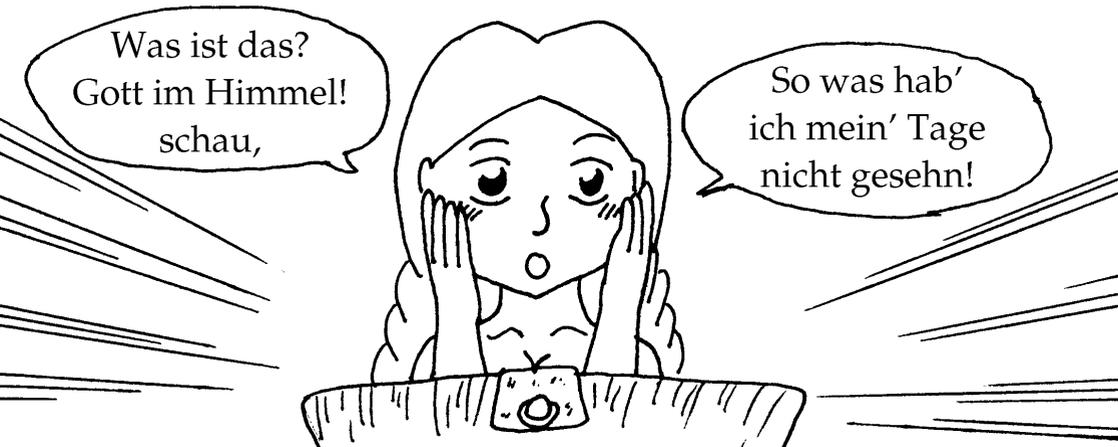
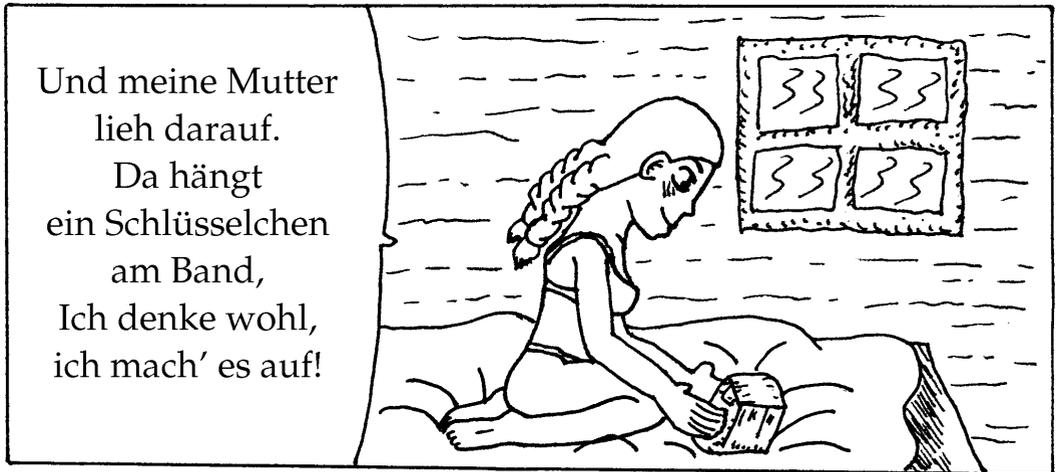


Es ging ihm nichts darüber,
Er leert ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

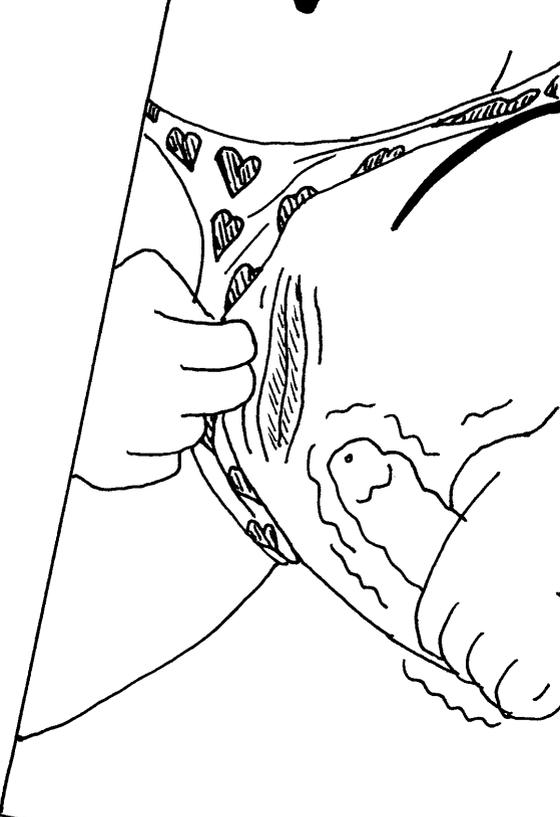
Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Göntt' alles seinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.

(Er saß beym Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Väter-Saale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensgluth,
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Fluth.

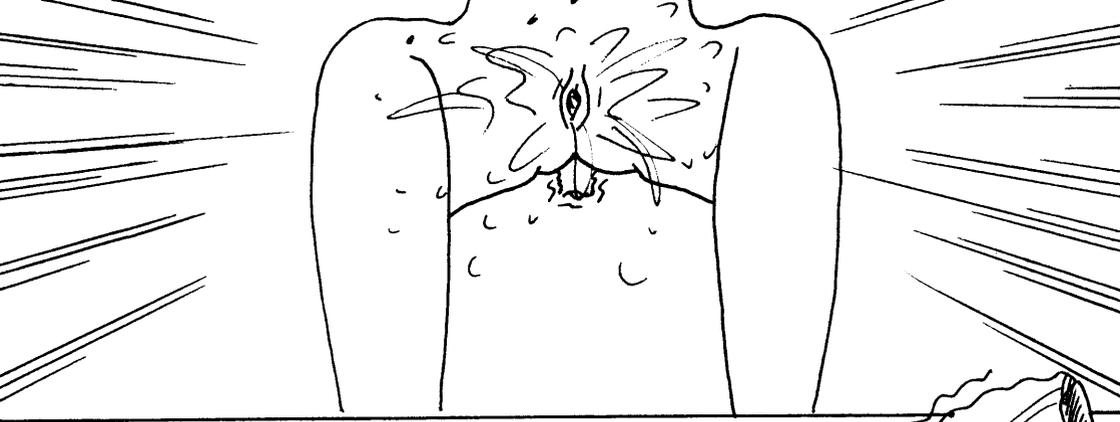












Der Nachbarinn Haus

Frau Marthe!



Gretelchen,
was soll's?

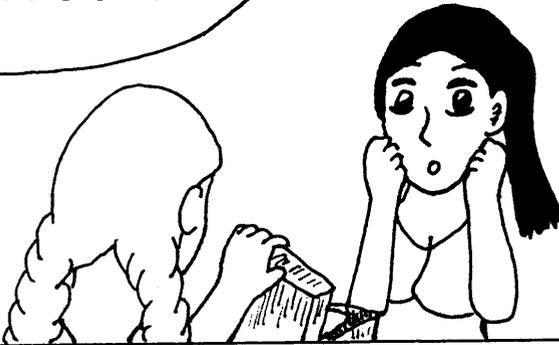


Fast sinken mir die Kniee nieder!
Da find' ich so ein Kästchen wieder
In meinem Schrein, von Ebenholz,
Und Sachen herrlich ganz und gar,
Weit reicher als das erste war.



Ach seh' sie nur!
ach schau sie nur!

O du
glücksel'ge
Creatur!



Darf mich, leider,
nicht auf der Gassen,
Noch in der Kirche
mit sehen lassen.

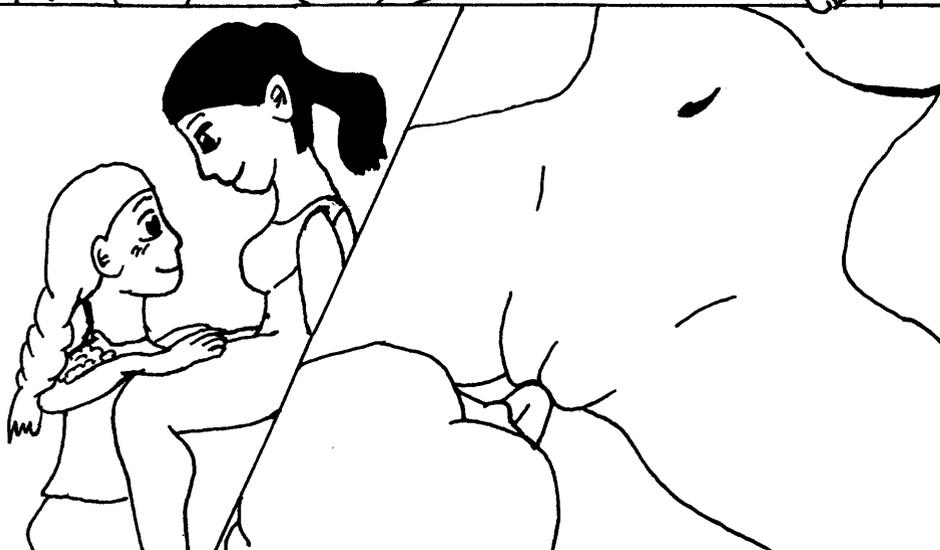
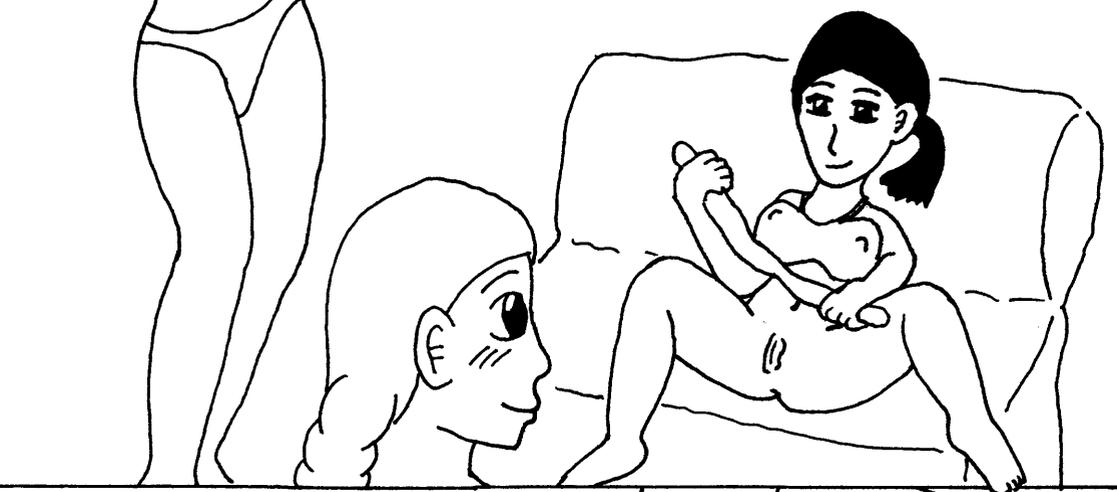


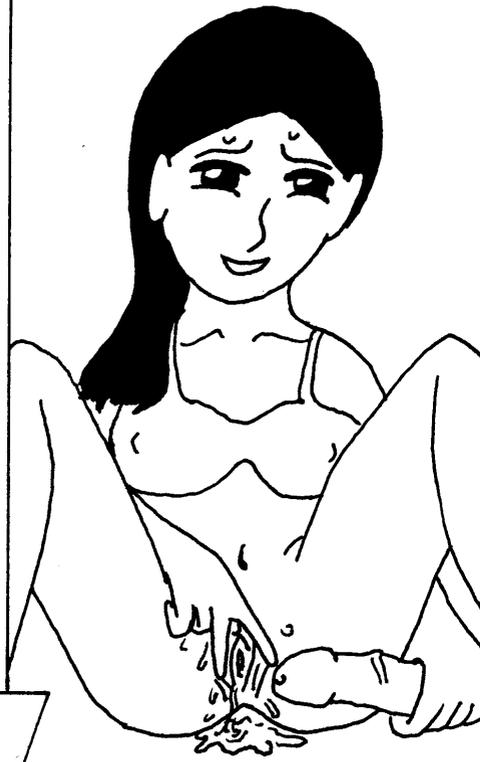
Komm du nur oft zu mir herüber,

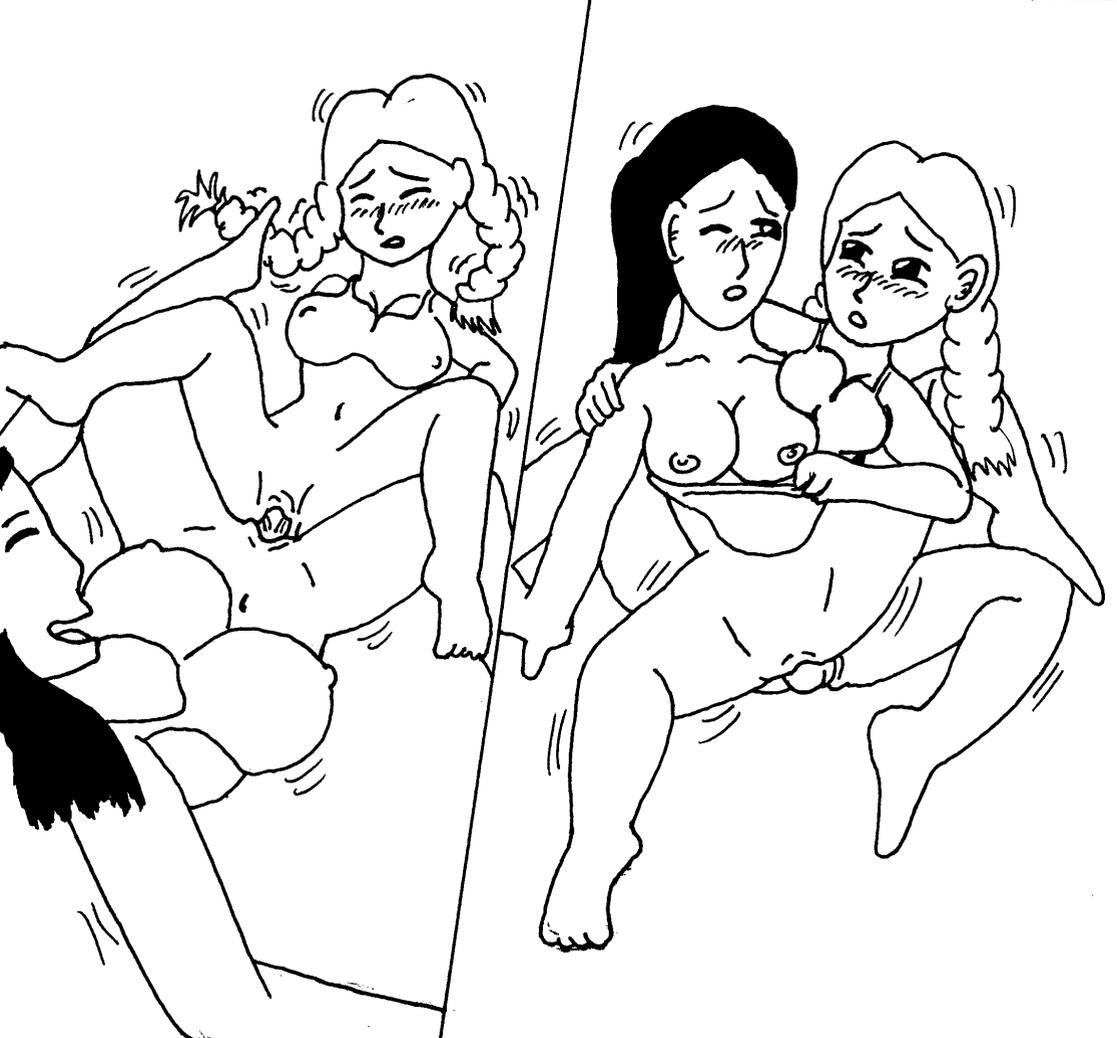
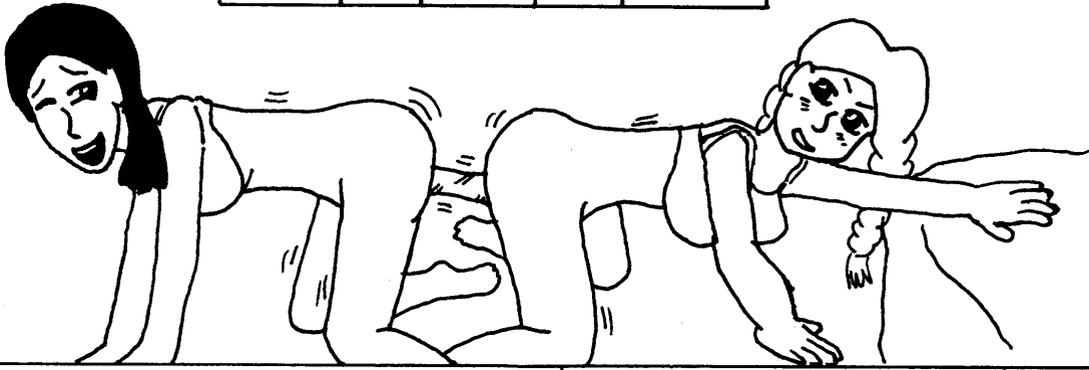
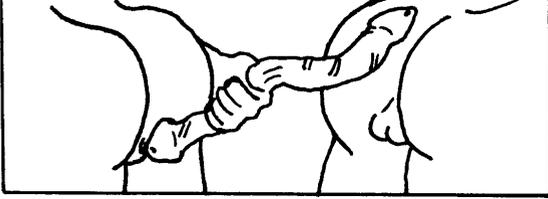


Wir
haben
unsre
Freude
dran



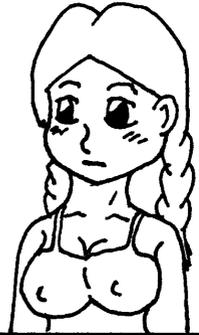
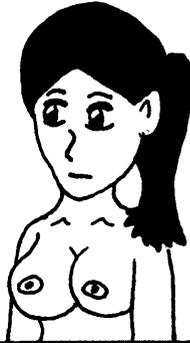




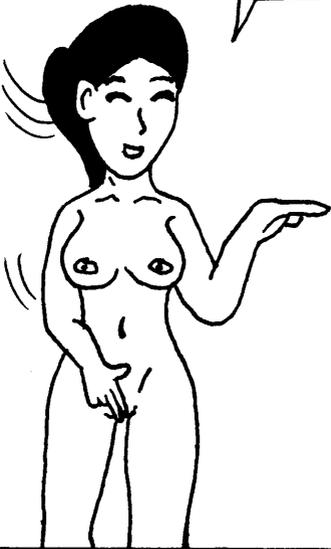




Ich kenne Sie jetzt, mir ist das genug;
Sie hat da gar vornehmen Besuch.
Verzeiht die Freyheit die ich genommen,
Will Nachmittage wieder kommen.



Denk', Kind,
um alles in der Welt!
Der Herr dich
für ein Fräulein hält.

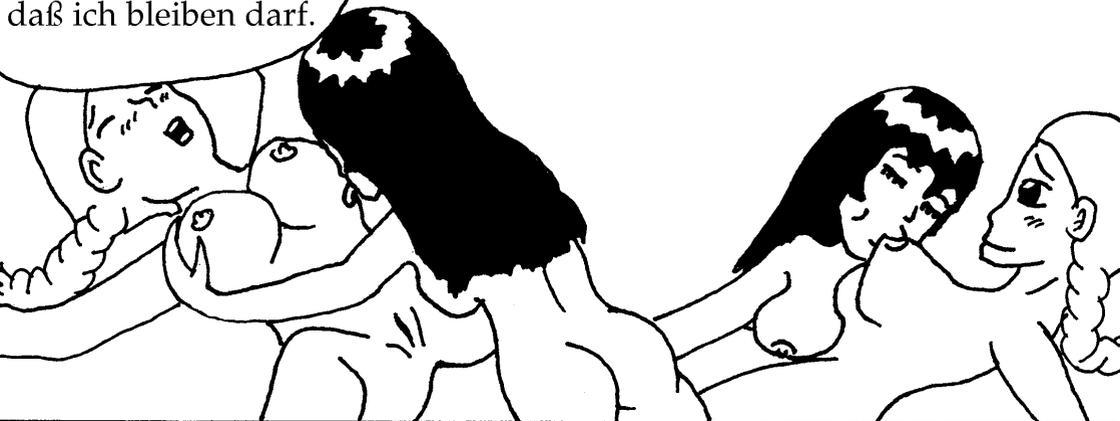


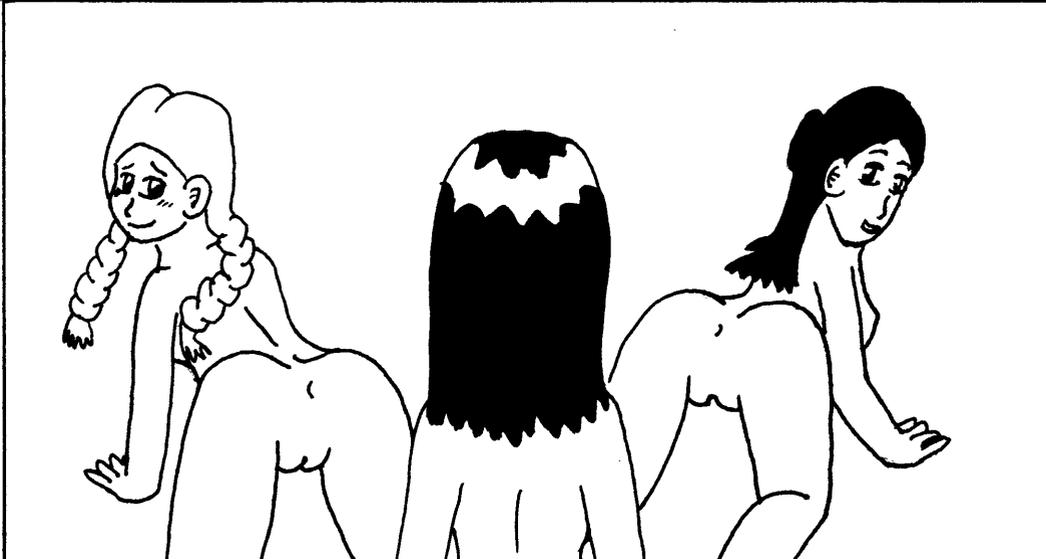
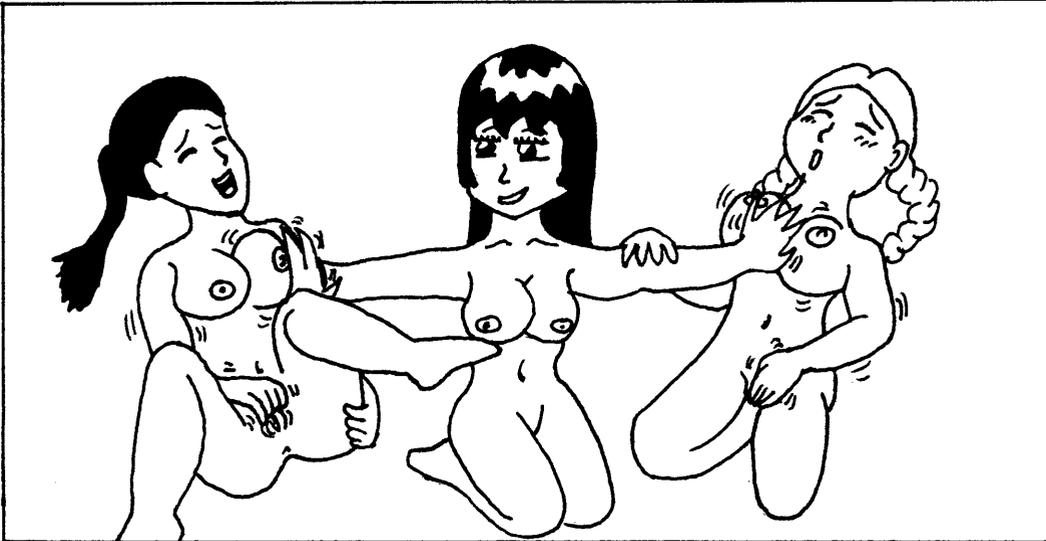
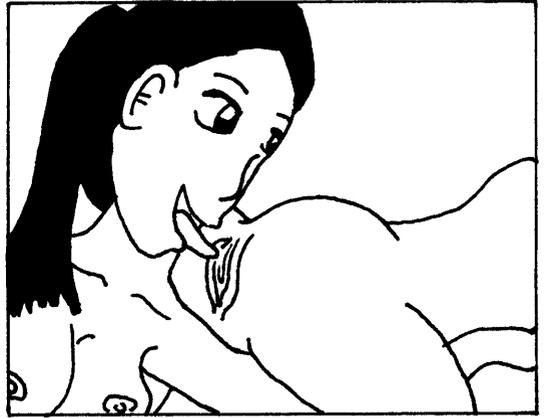
Ich bin ein armes junges Blut;
Ach Gott! der Herr ist gar zu gut:
Schmuck und Geschmeide
sind nicht mein.





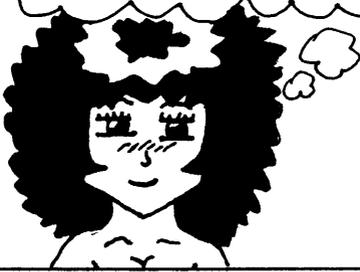
Sie hat ein Wesen,
einen Blick so scharf!
Wie freut mich's,
daß ich bleiben darf.







Nun mach' ich
mich bey Zeiten fort!



Lebt wohl,
ihr Frauen!

Lebt wohl!



Ja, gute Frau,
durch zweyer Zeugen Mund
Wird allerwegs
die Wahrheit kund;
Habe noch gar
einen feinen Gesellen,
Den will ich euch
vor den Richter stellen.
Ich bring' ihn her.

O sagt mir
doch geschwind!
Ich bin von
je der Ordnung
Freund gewesen

Und hier die Jungfrau ist auch da? –
Ein braver Knab'! ist viel gereis't,
Fräuleins alle Höflichkeit erweis't.



O thut das
ja!

Da hinter'm Haus
in meinem Garten
Wollen wir der Herren
heut' Abend warten.

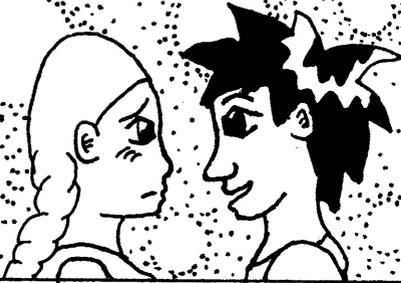


Garten

Ich fühl' es wohl,
daß mich der Herr nur schont,
Herab sich läßt,
mich zu beschämen.
Ein Reisender ist so gewohnt
Aus Gütigkeit fürlieb zu nehmen,
Ich weiß zu gut,
daß solch' erfahren Mann
Mein arm Gespräch
nicht unterhalten kann.

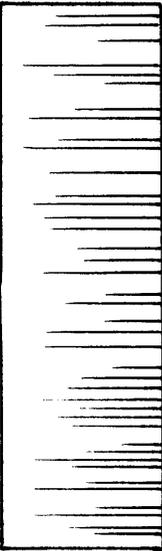


Ein Blick von dir,
Ein Wort mehr unterhält,
Als alle Weisheit dieser Welt.



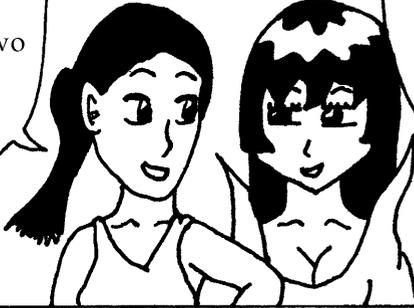
Incommodirt euch nicht!
Wie könnt ihr sie nur küssen?
Sie ist so garstig, ist so rauh!
Was hab' ich nicht schon
alles schaffen müssen!
Die Mutter ist gar zu genau.





Sagt g'rad',
mein Herr,
habt ihr noch
nichts gefunden?
Hat sich das
Herz
nicht irgendwo
gebunden?

Das
Sprichwort sagt:
Ein eigner Herd,
Ein braves Weib,
sind Gold und
Perlen werth.



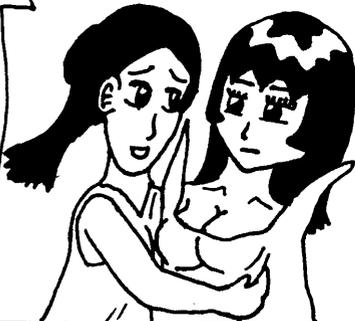
Ich meine,
ob ihr niemals Lust bekommen?



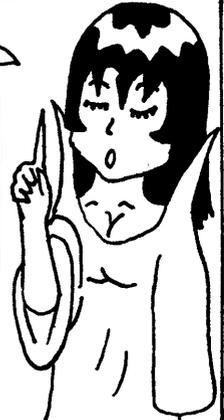
Man
hat
mich
überall
recht
höflich
aufgenommen.



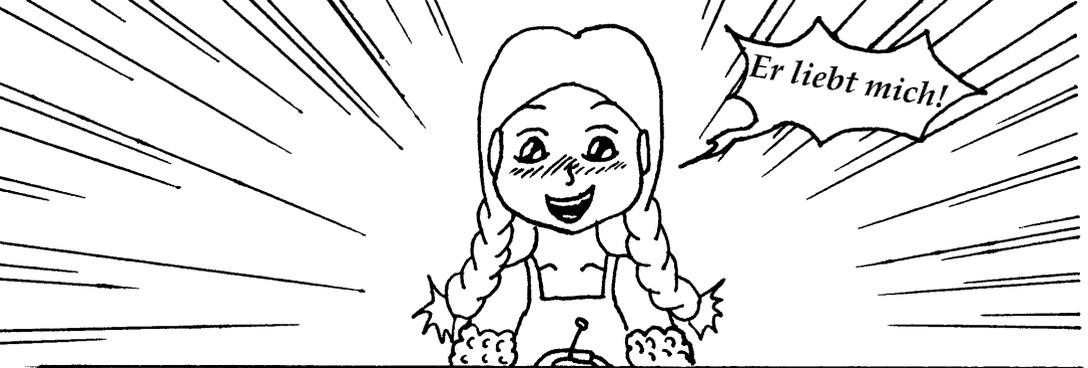
Ich
wollte
sagen:
ward's nie
Ernst in
Eurem
Herzen?



Mit
Frauen soll
man sich
nie
unterstehn
zu
scherzen.







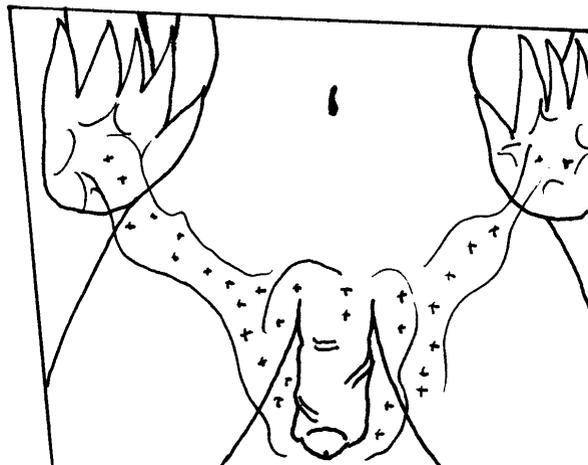
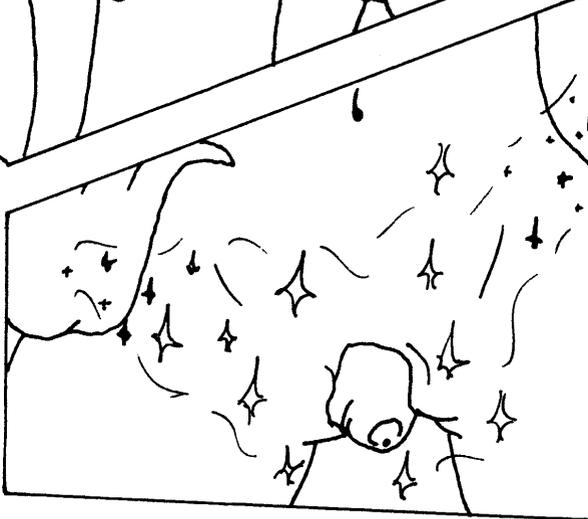
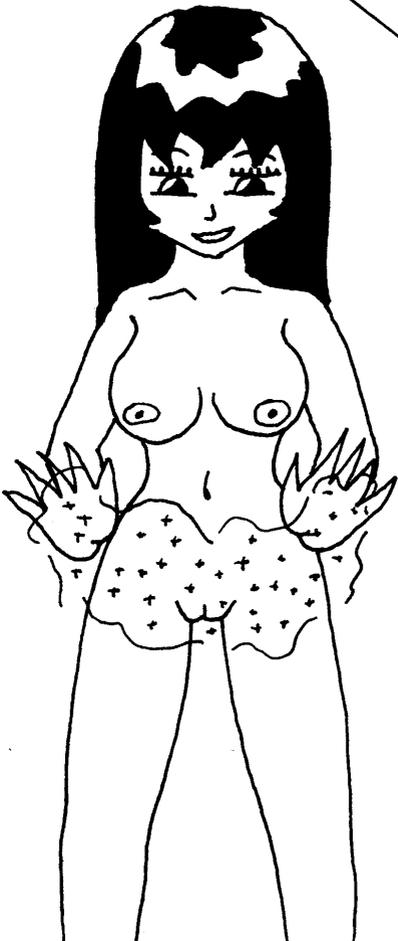
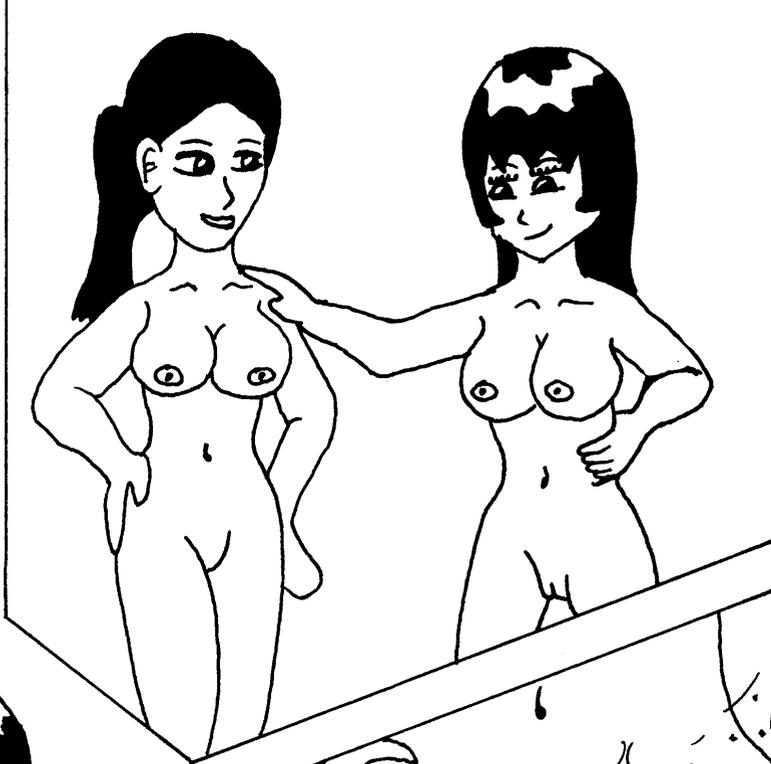
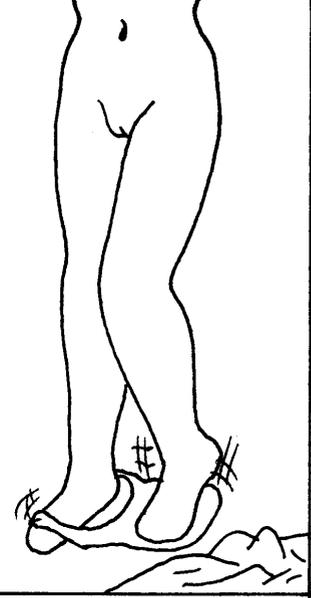
Ja, mein Kind!
Laß dieses
Blumenwort
Dir Götter-Ausspruch
seyn.
Er liebt dich!
Verstehst du,
was das heißt?
Er liebt dich!

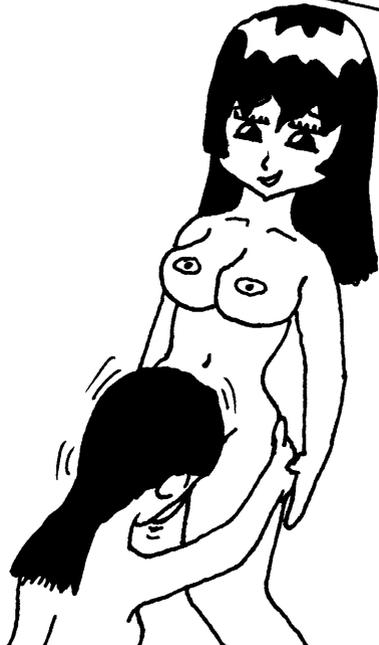
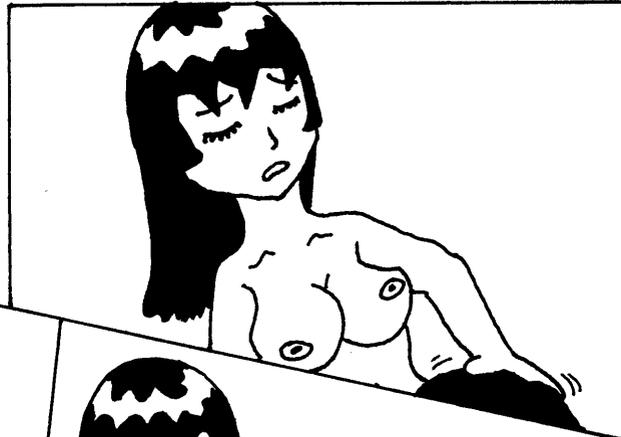
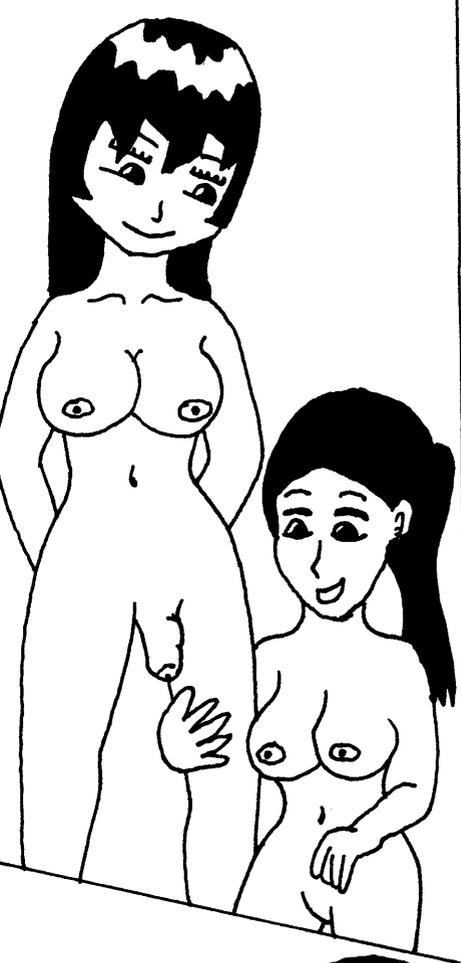


O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig seyn muß!
Ewig! –
Ihr Ende würde Verzweiflung seyn.
Nein, kein Ende! Kein Ende!

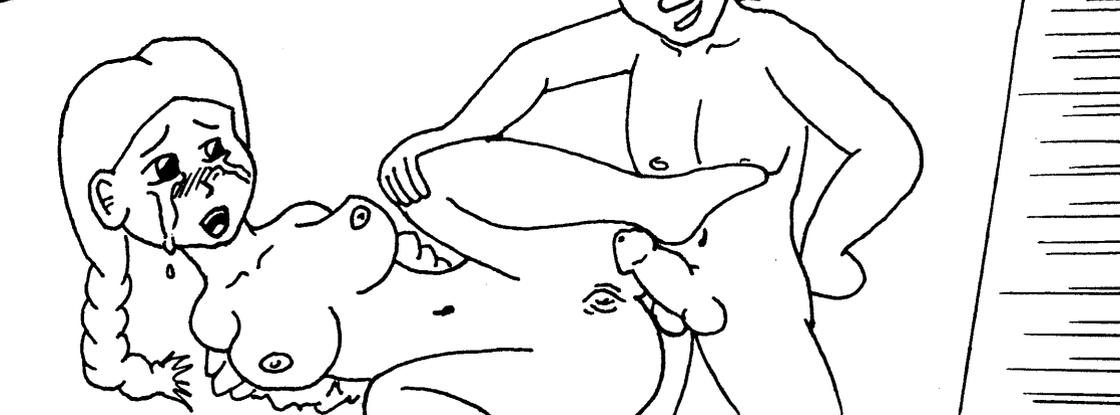
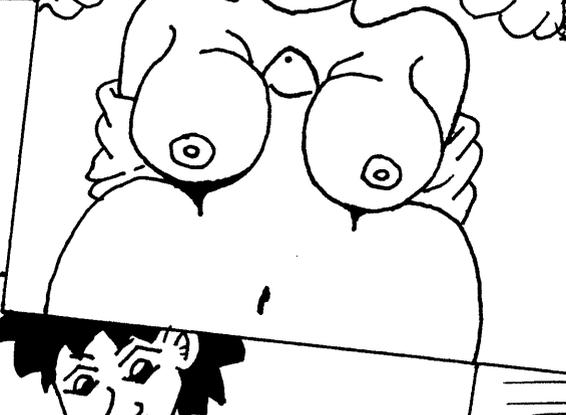
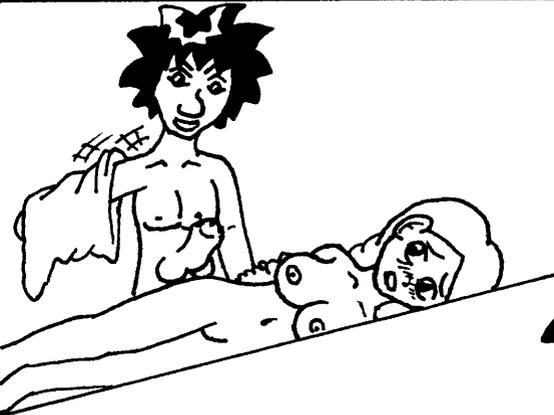


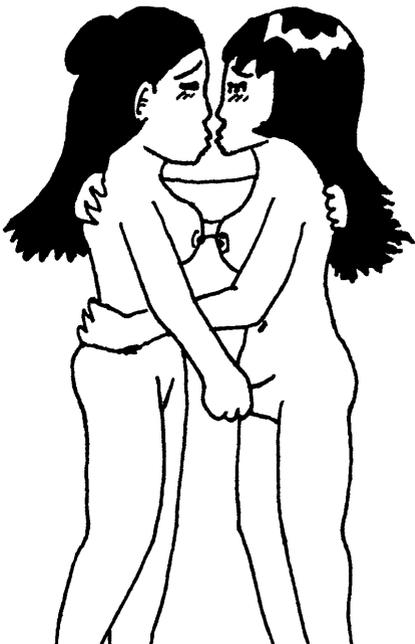
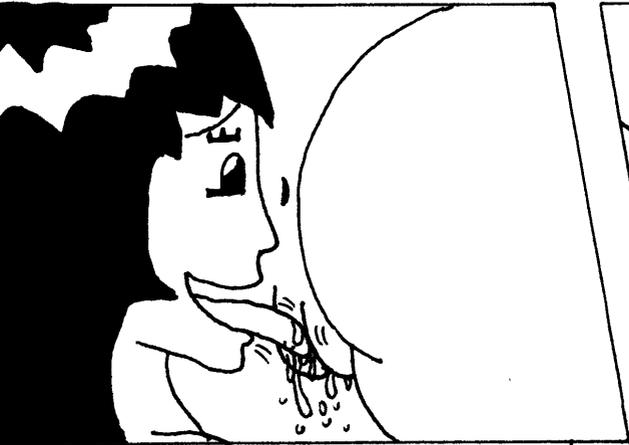
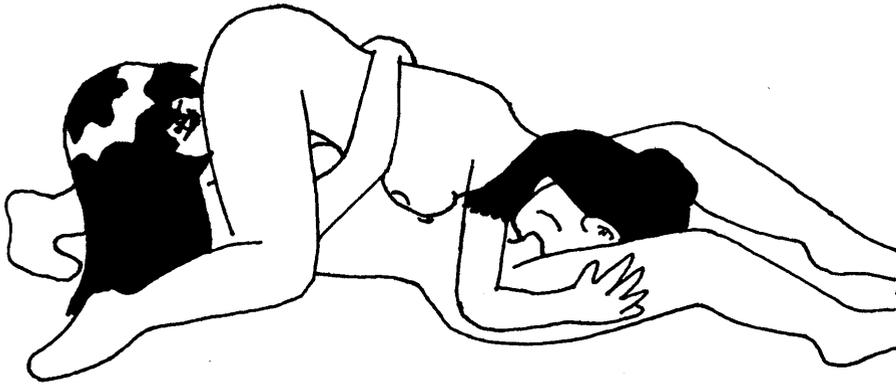






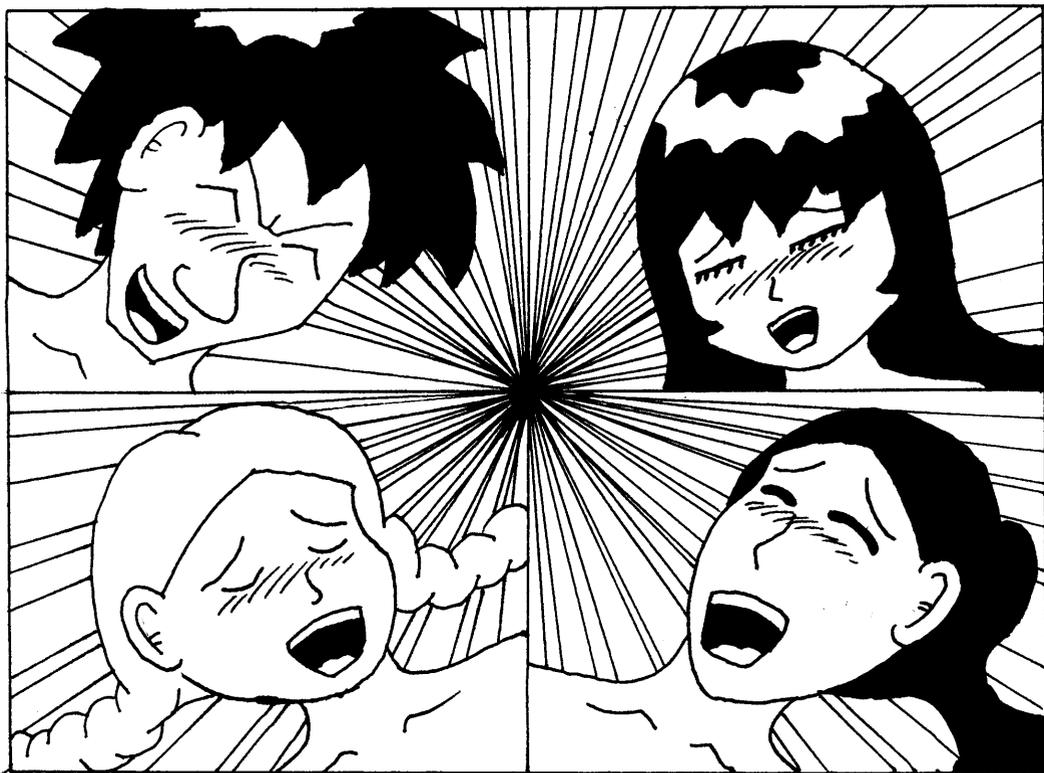


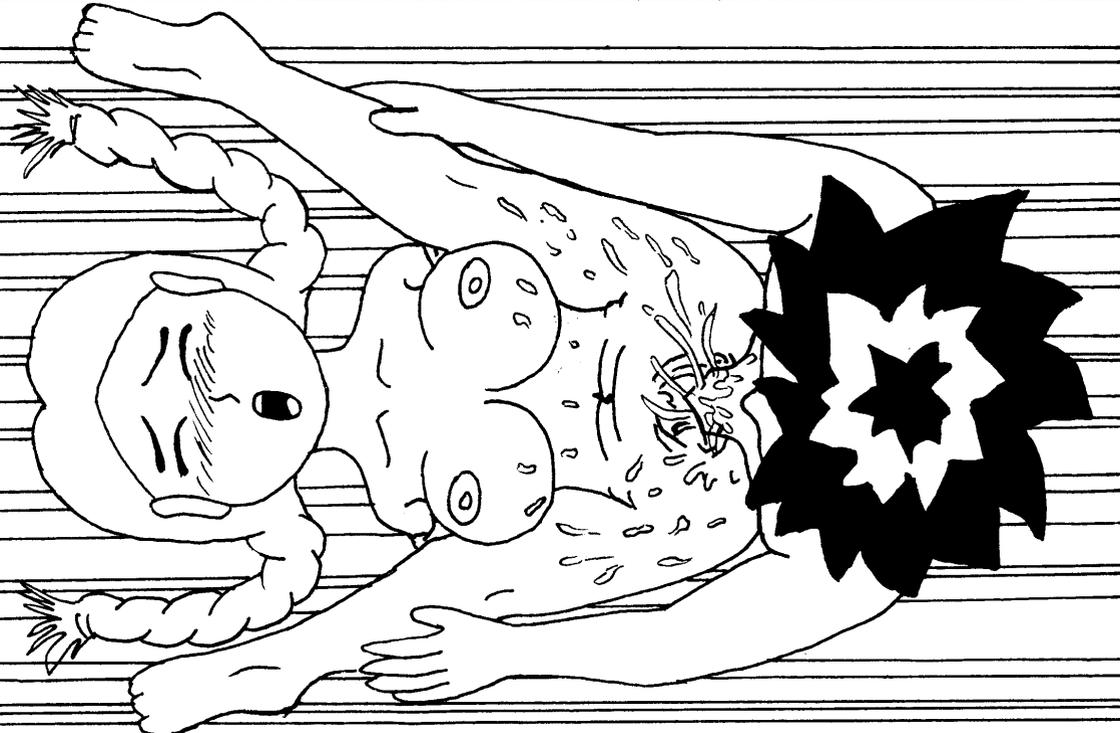
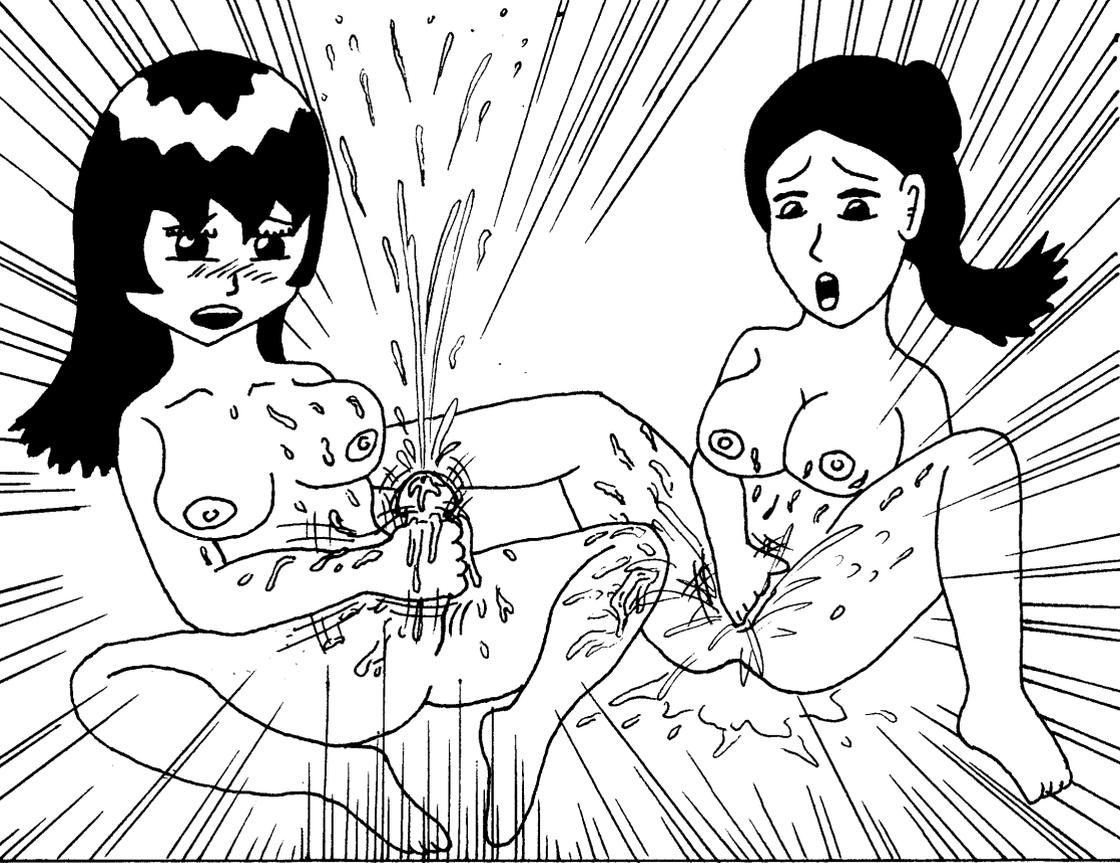














Die Nacht bricht an.

Ja, und wir wollen fort.

Und unser Pärchen?



Ist den Gang dort aufgefliegen. Muthwill'ge Sommervögel!



Er scheint ihr gewogen.

Und sie ihm auch.
Das ist der Lauf der Welt.



Es ist wohl
Zeit zu scheiden.





Walpurgisnacht



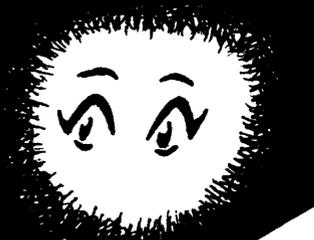
Verlangst du nicht
nach einem Besenstiele?
Ich wünschte mir den allerderbsten Bock.
Auf diesem Weg sind
wir noch weit vom Ziele.



So lang' ich mich noch frisch
auf meinen Beinen fühle,
Genügt mir dieser
Knotenstock.



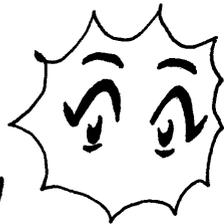
Erlaub'
daß ich ein Irrlicht bitte!
Dort seh' ich eins,
das eben lustig brennt.



He da!
mein Freund!
darf ich dich zu uns fodern?
Was willst du so vergebens lodern?
Sey doch so gut
und leucht' uns
da hinauf!



Ich merke wohl,
ihr seyd der Herr vom Haus,
Und will mich gern
nach euch bequemen.
Allein bedenkt!
der Berg ist heute zaubertoll,
Und wenn ein Irrlicht
euch die Wege weisen soll,
So müßt ihr's
so genau nicht nehmen.

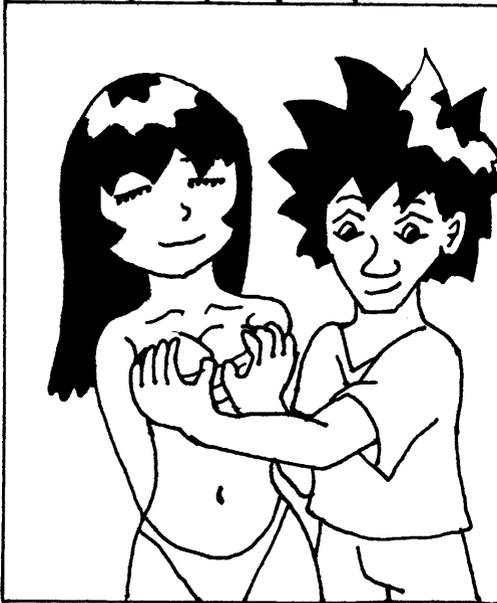


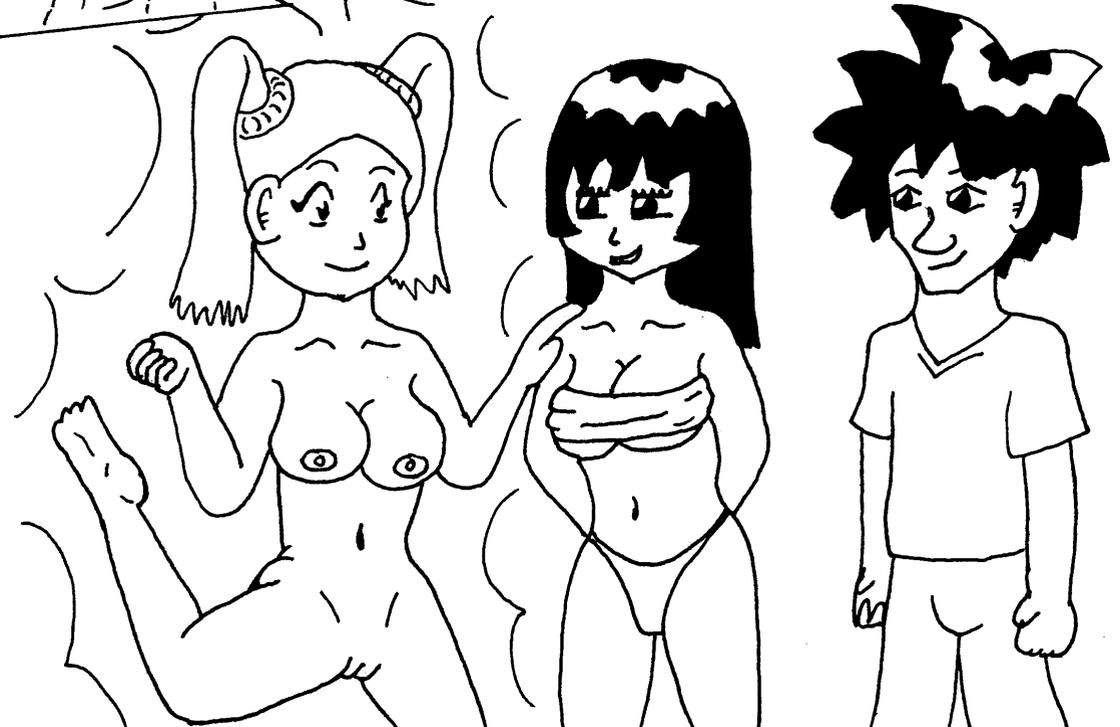
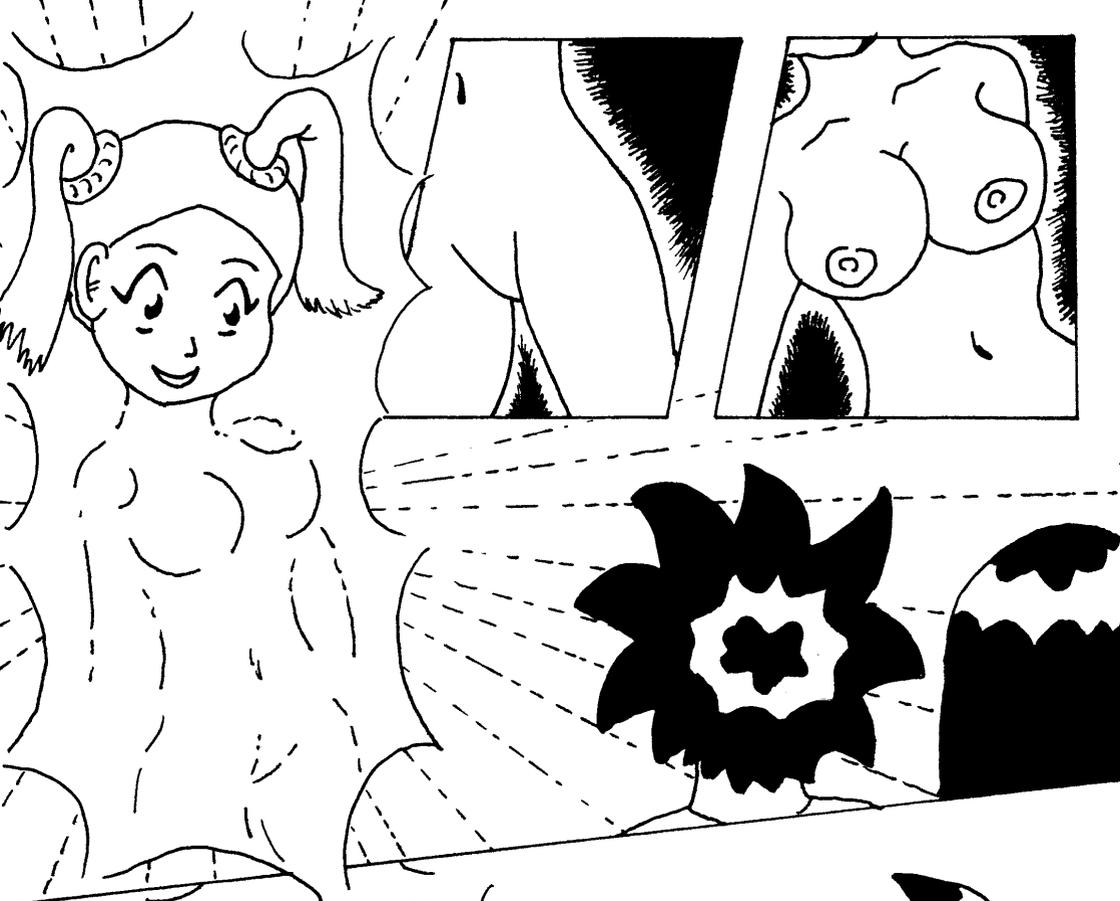
Fasse wacker meinen Zipfel!
Hier ist so ein Mittelgipfel,
Wo man mit Erstaunen sieht,
Wie im Berg der Mammon glüht.

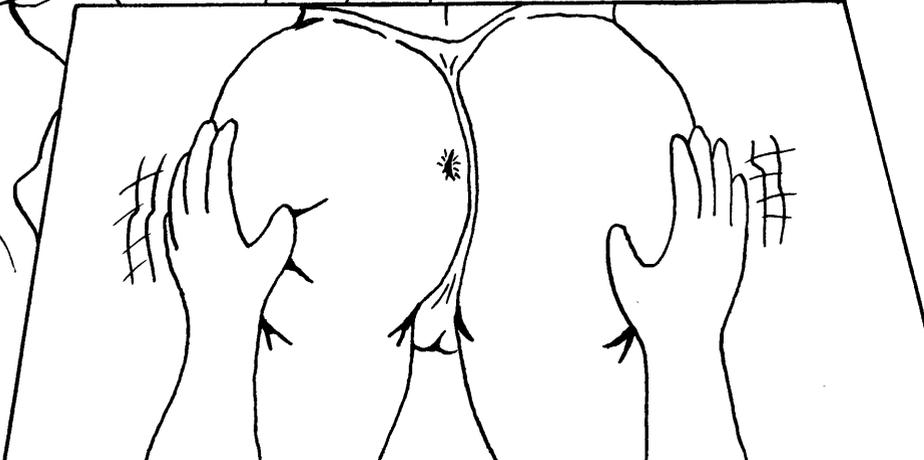
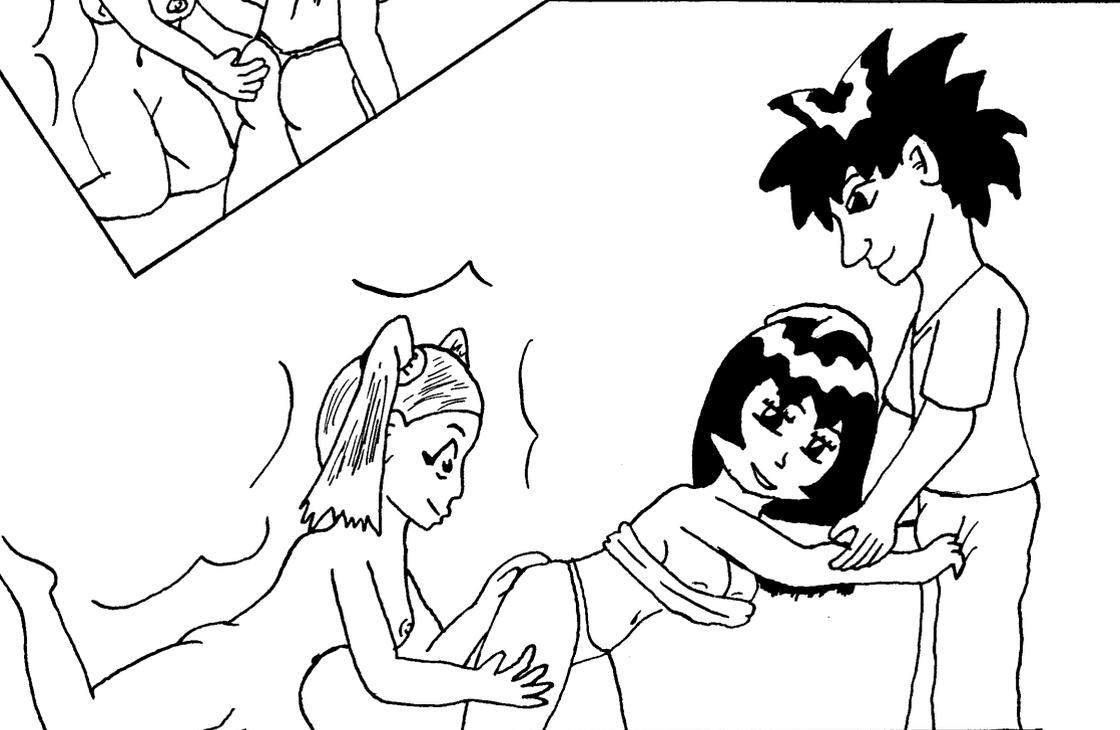
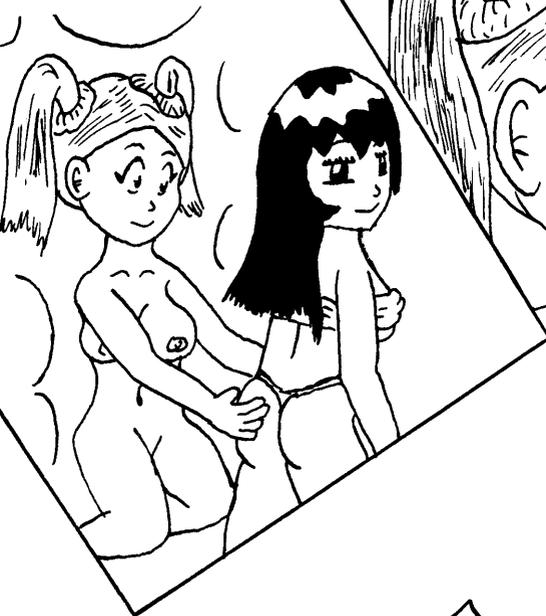
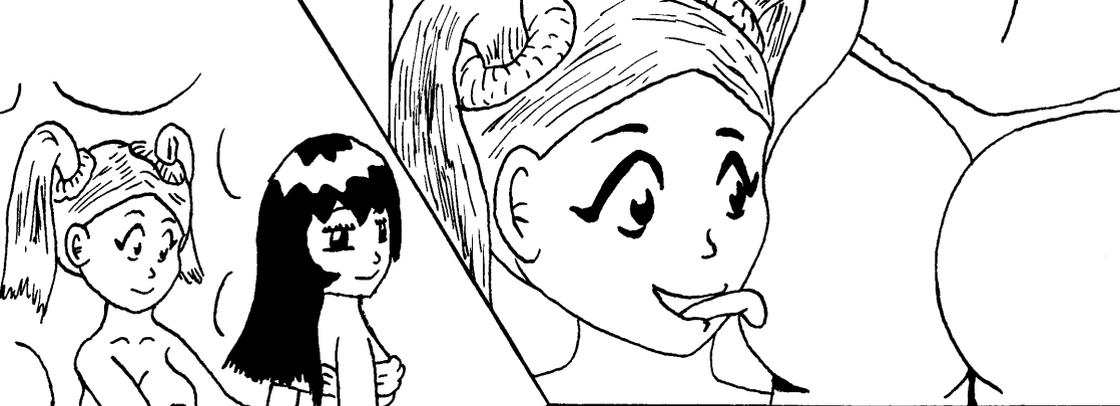


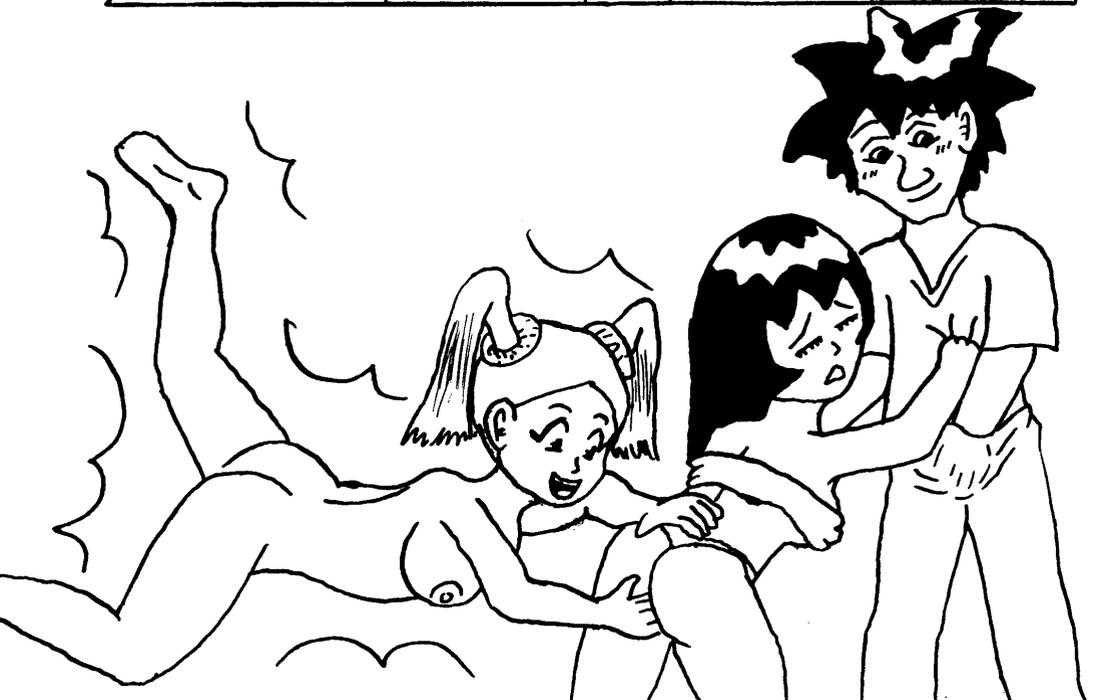
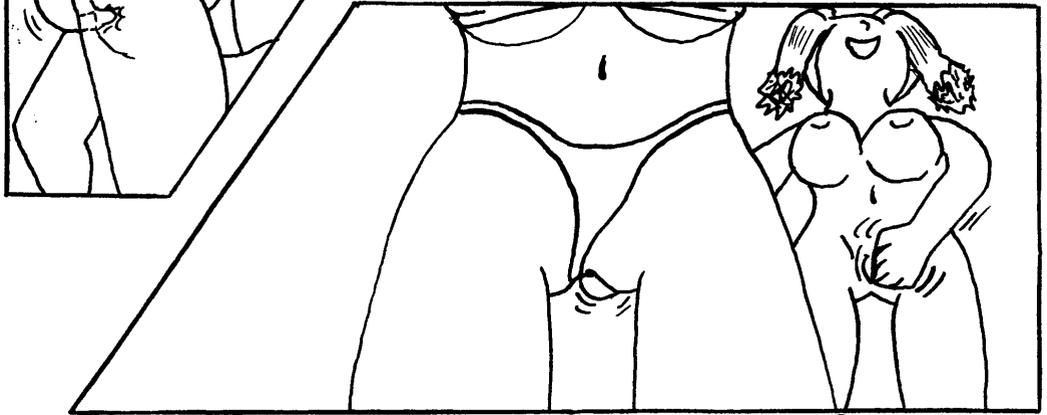
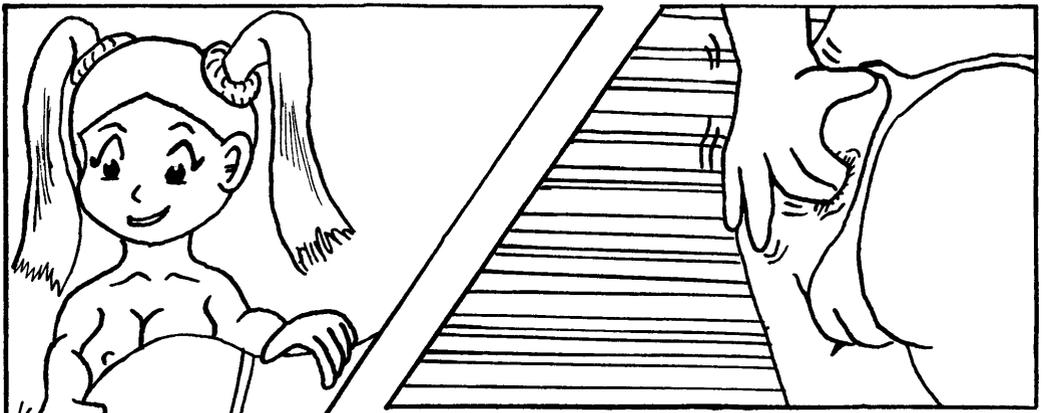


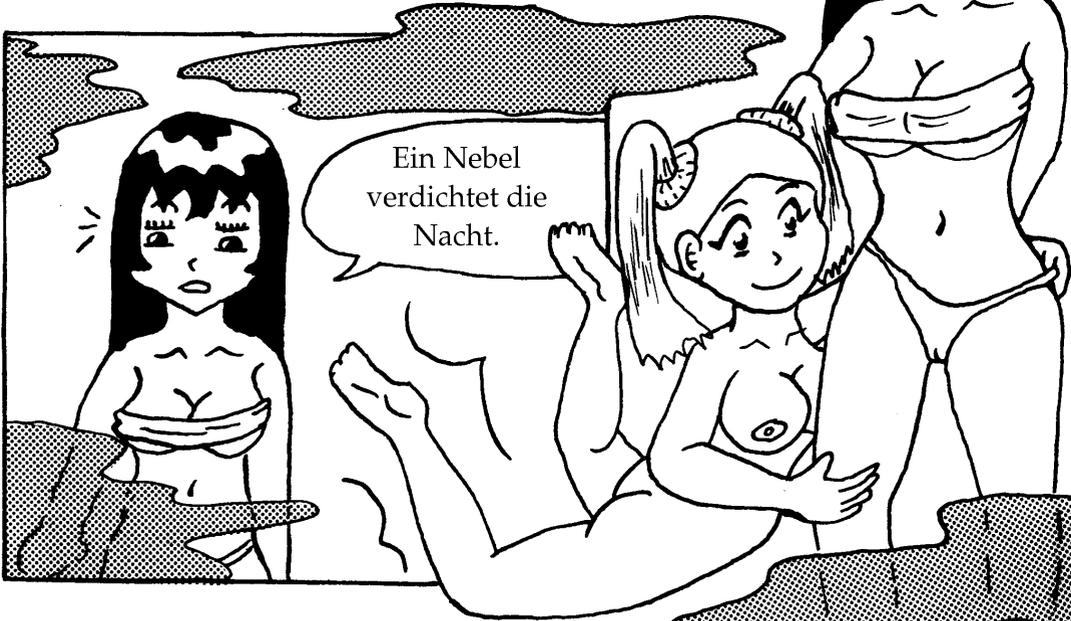
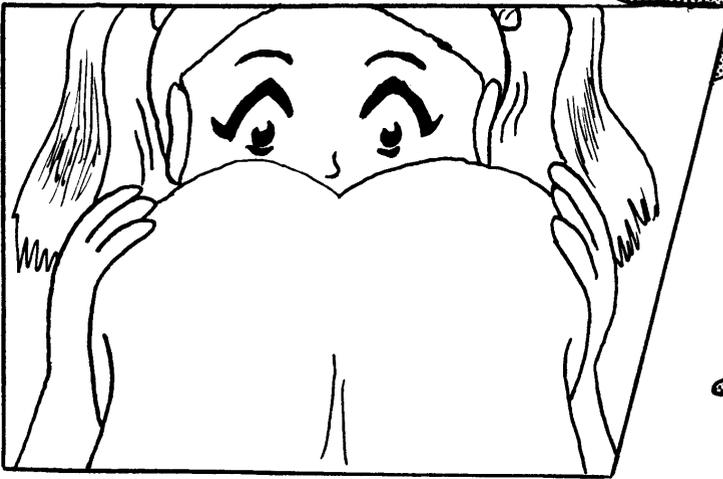
Du mußt des Felsens
alte Rippen packen,
Sonst stürzt sie dich
hinab in dieser Schlünde Gruft.

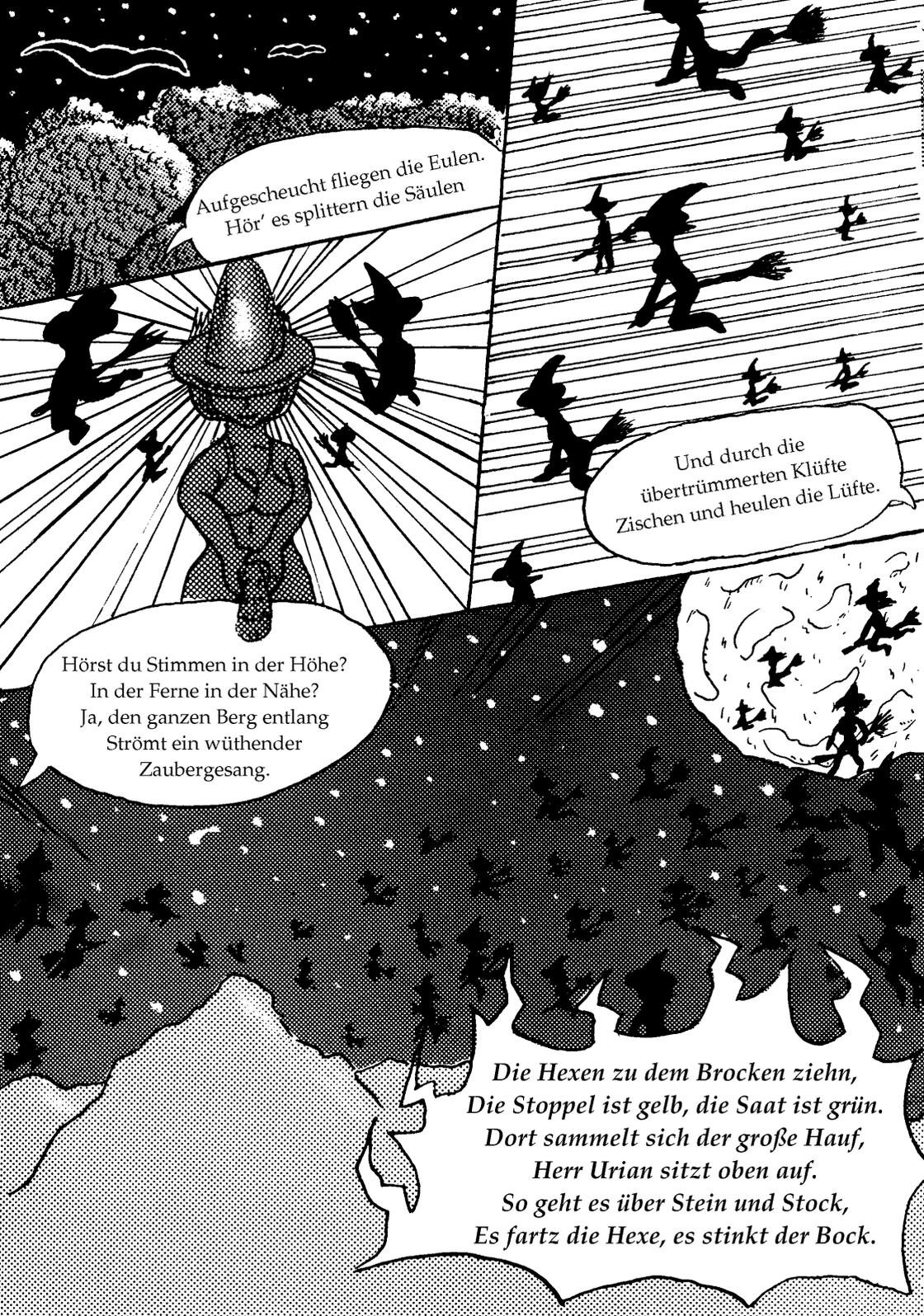












Aufgescheucht fliegen die Eulen.
Hör' es splintern die Säulen

Und durch die
übertrümmerten Klüfte
Zischen und heulen die Lüfte.

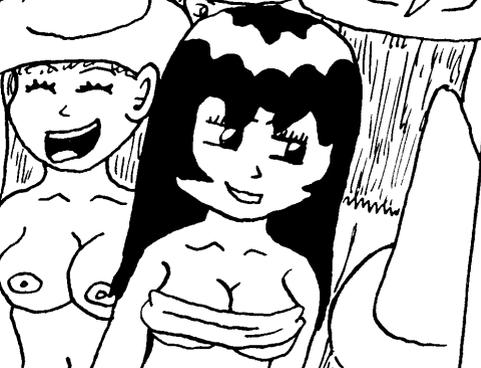
Hörst du Stimmen in der Höhe?
In der Ferne in der Nähe?
Ja, den ganzen Berg entlang
Strömt ein wütthender
Zaubergesang.

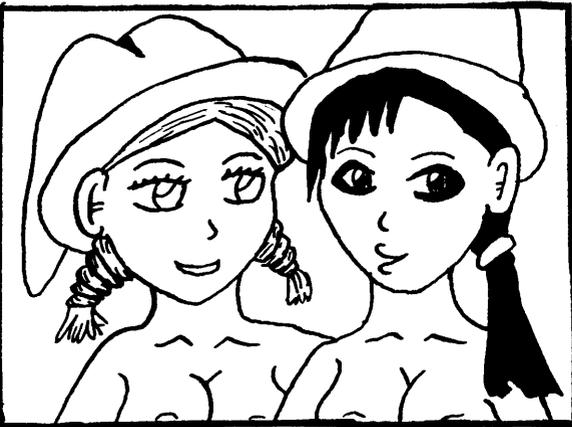
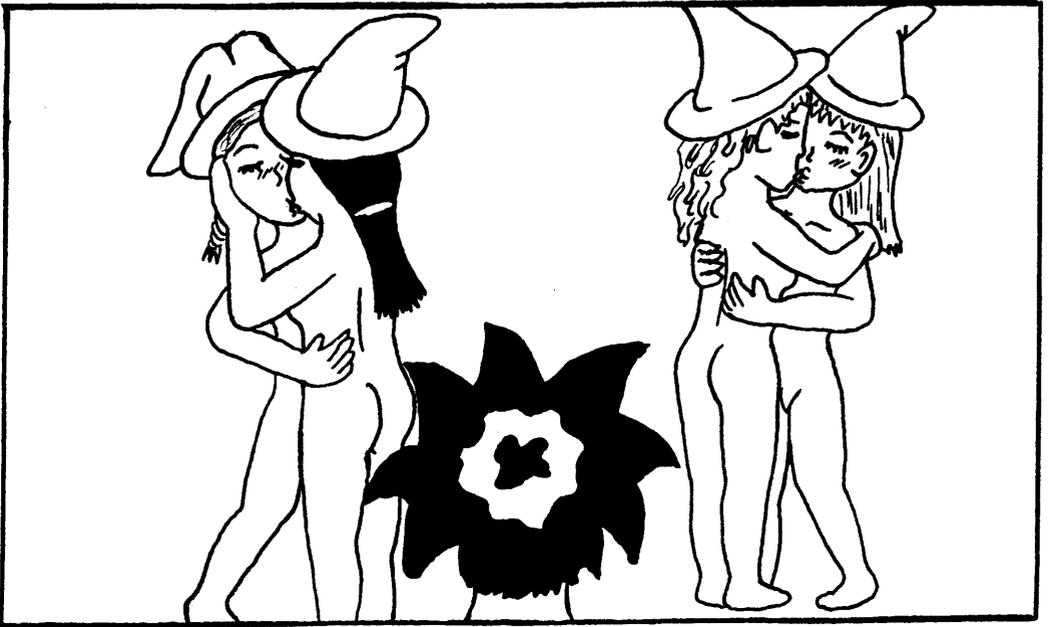
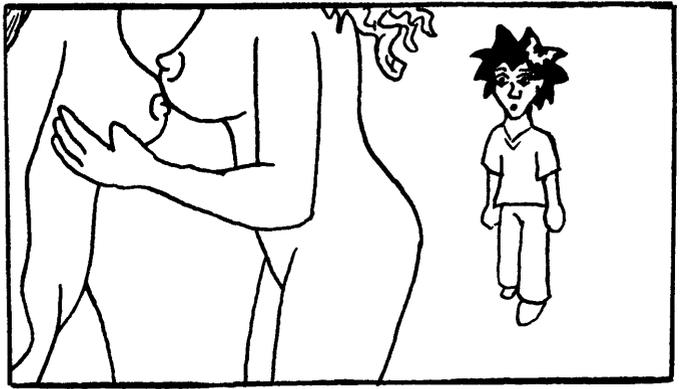
Die Hexen zu dem Brocken ziehn,
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün.
Dort sammelt sich der große Hauf,
Herr Urian sitzt oben auf.
So geht es über Stein und Stock,
Es fartz die Hexe, es stinkt der Bock.

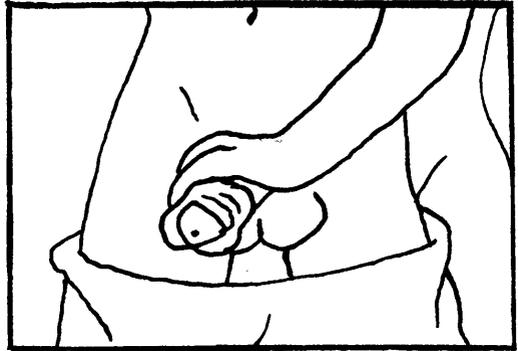


Das drängt und stößt,
das ruscht und klappert!
Das zischt und quirlt,
das zieht und plappert!
Das leuchtet, sprüht
und stinkt und brennt!
Ein wahres Hexenelement!

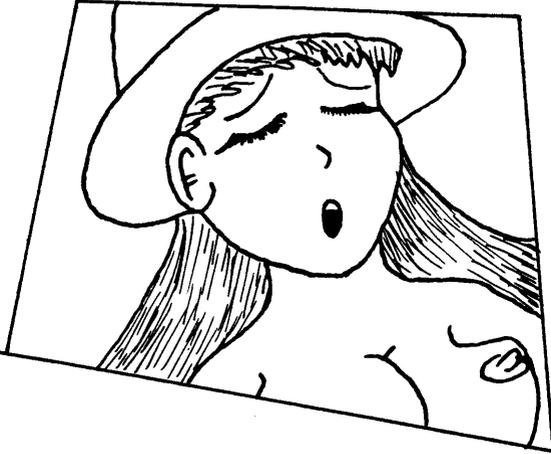
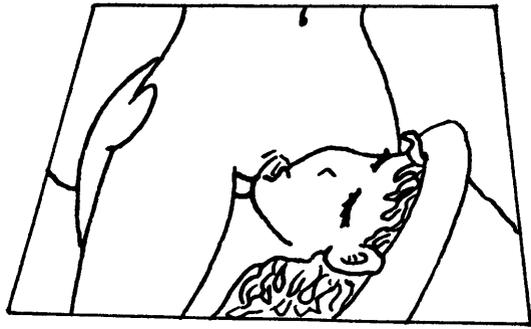
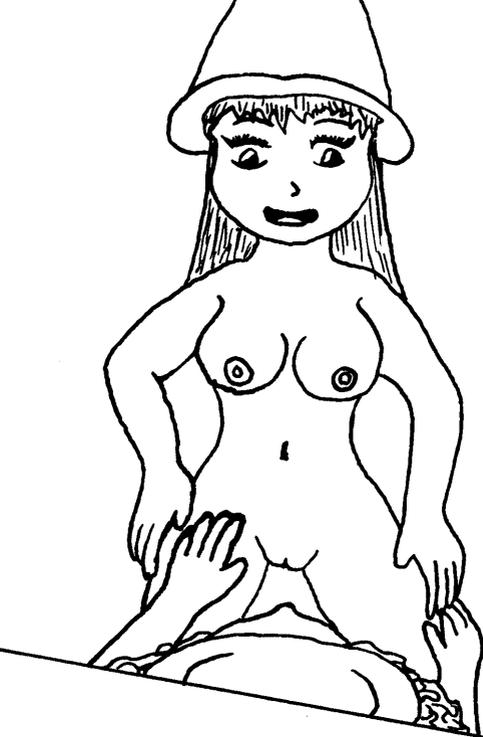
Nur fest an mir!
sonst sind wir gleich getrennt.
Wo bist du?

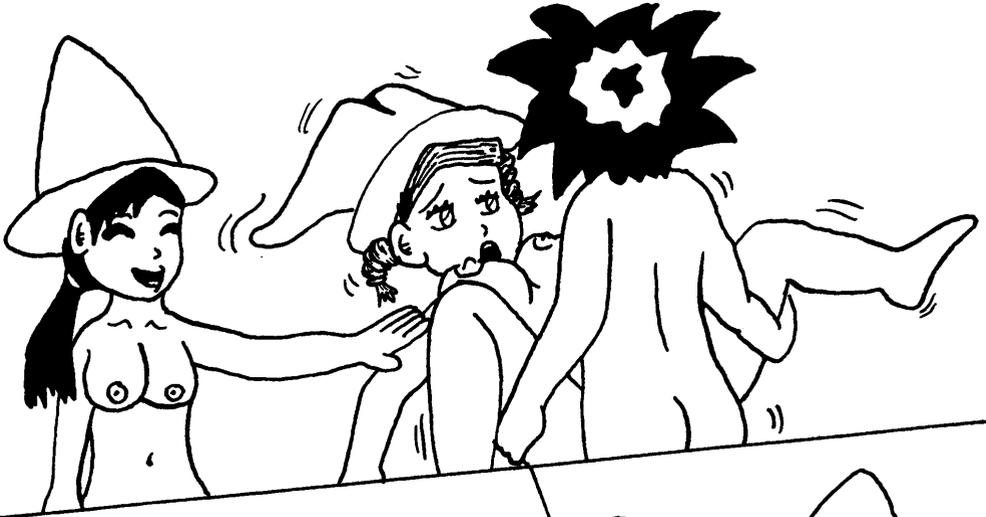


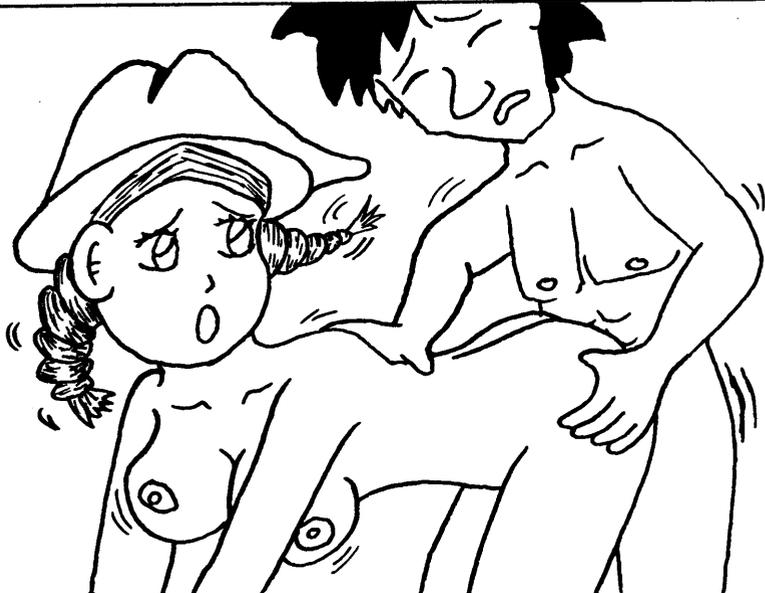




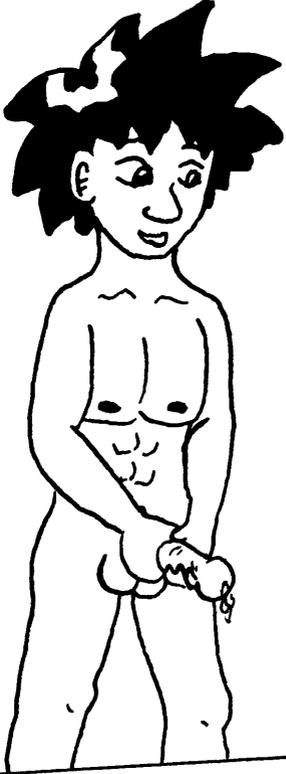
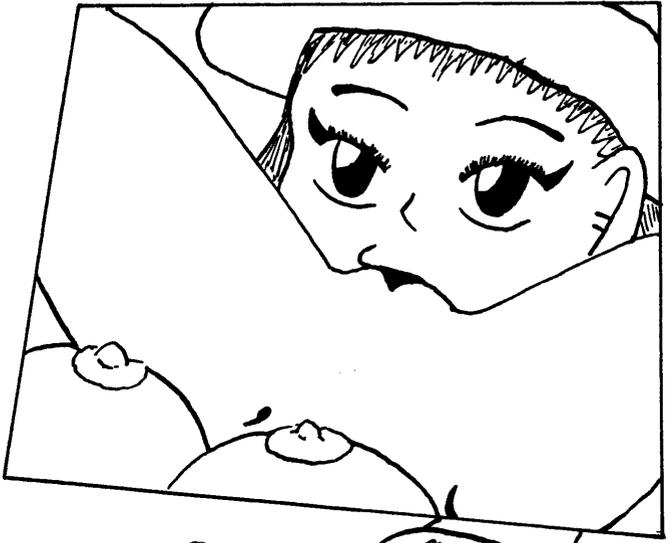


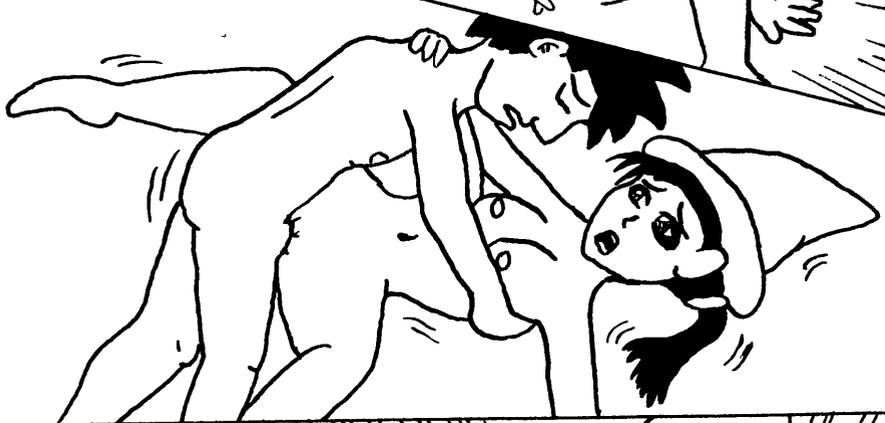


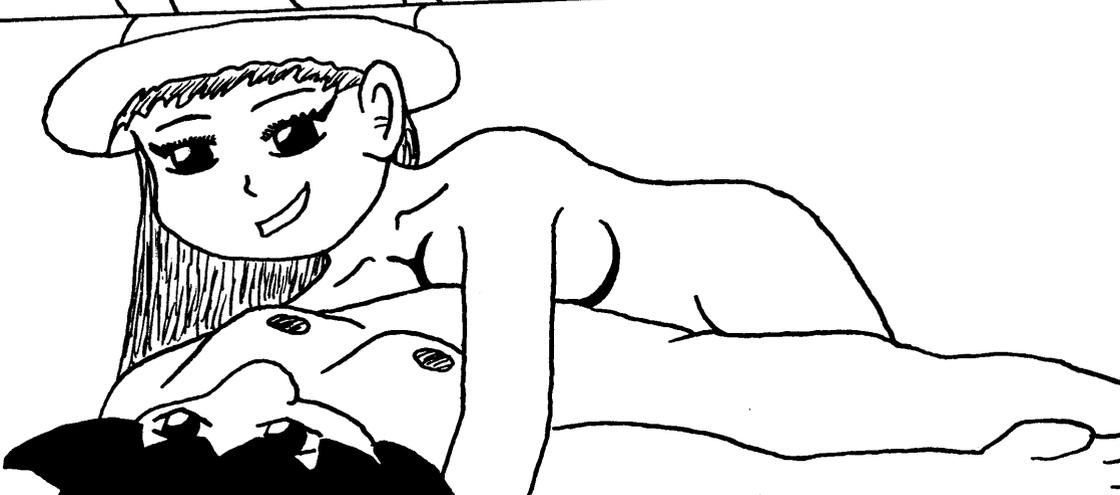
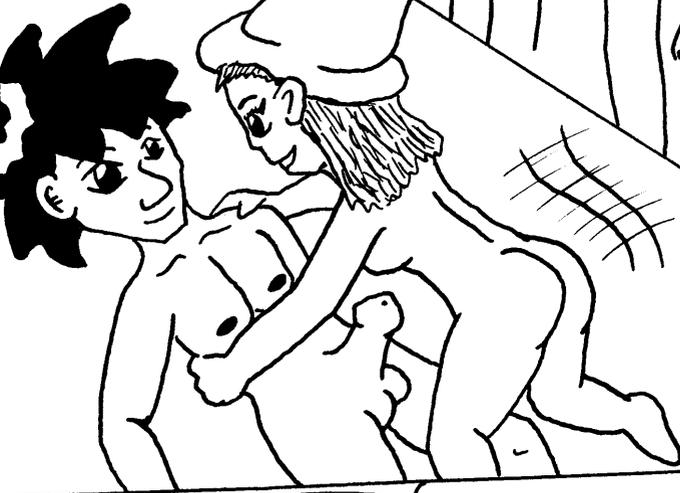
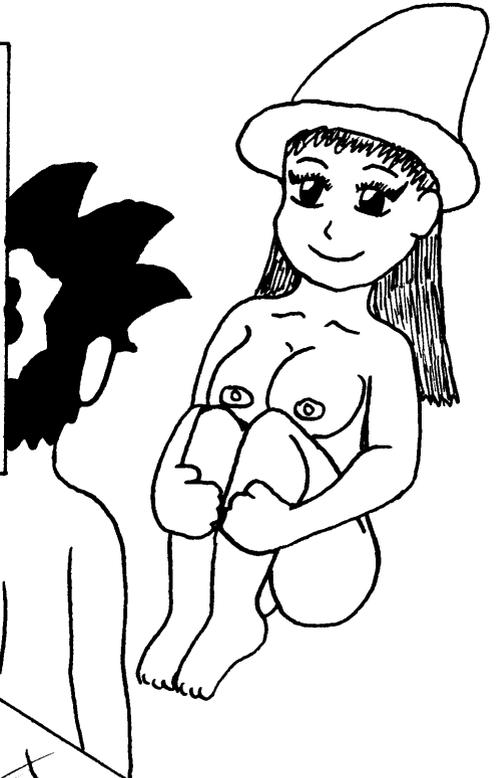


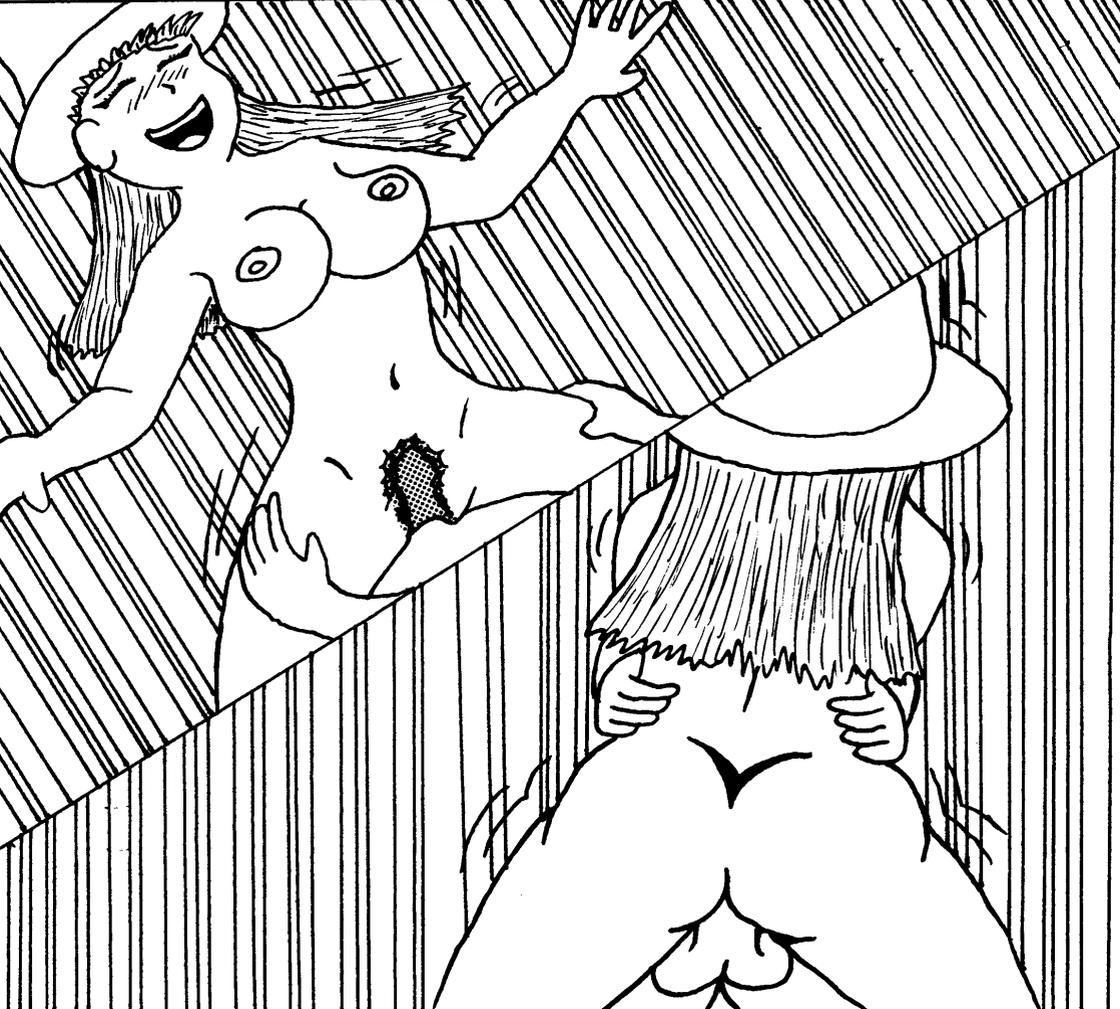
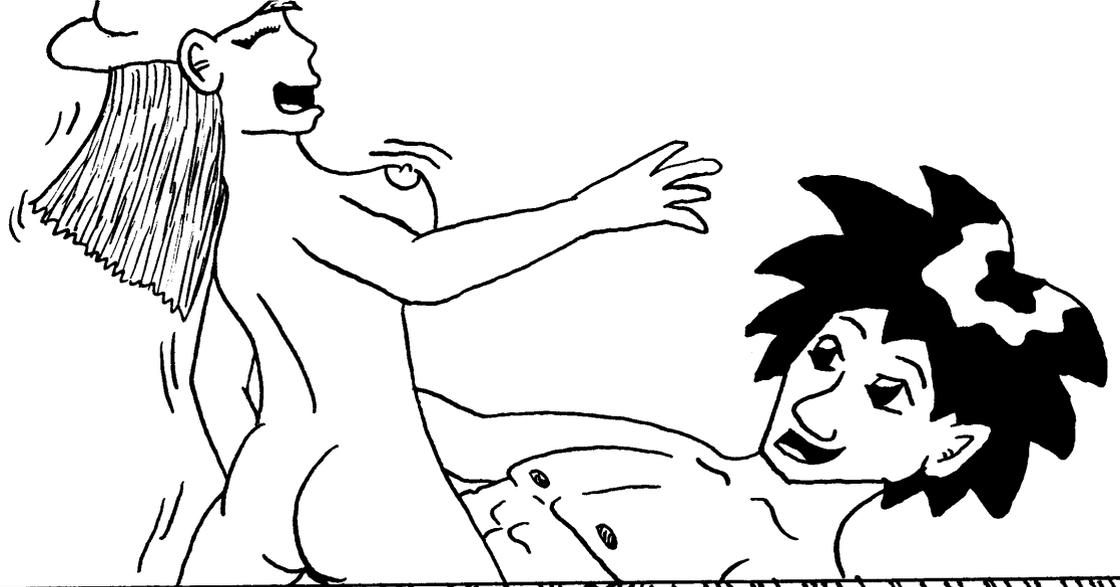


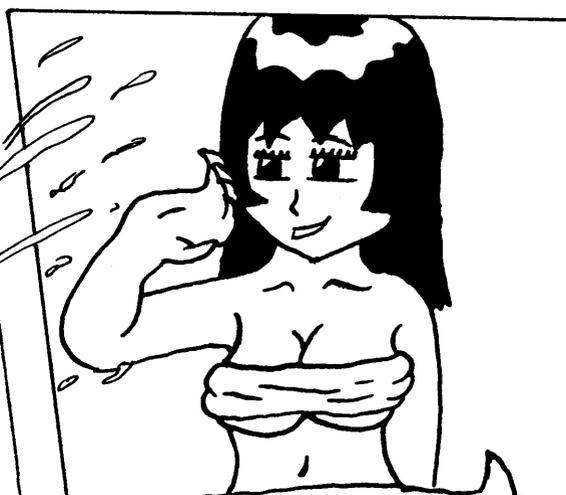
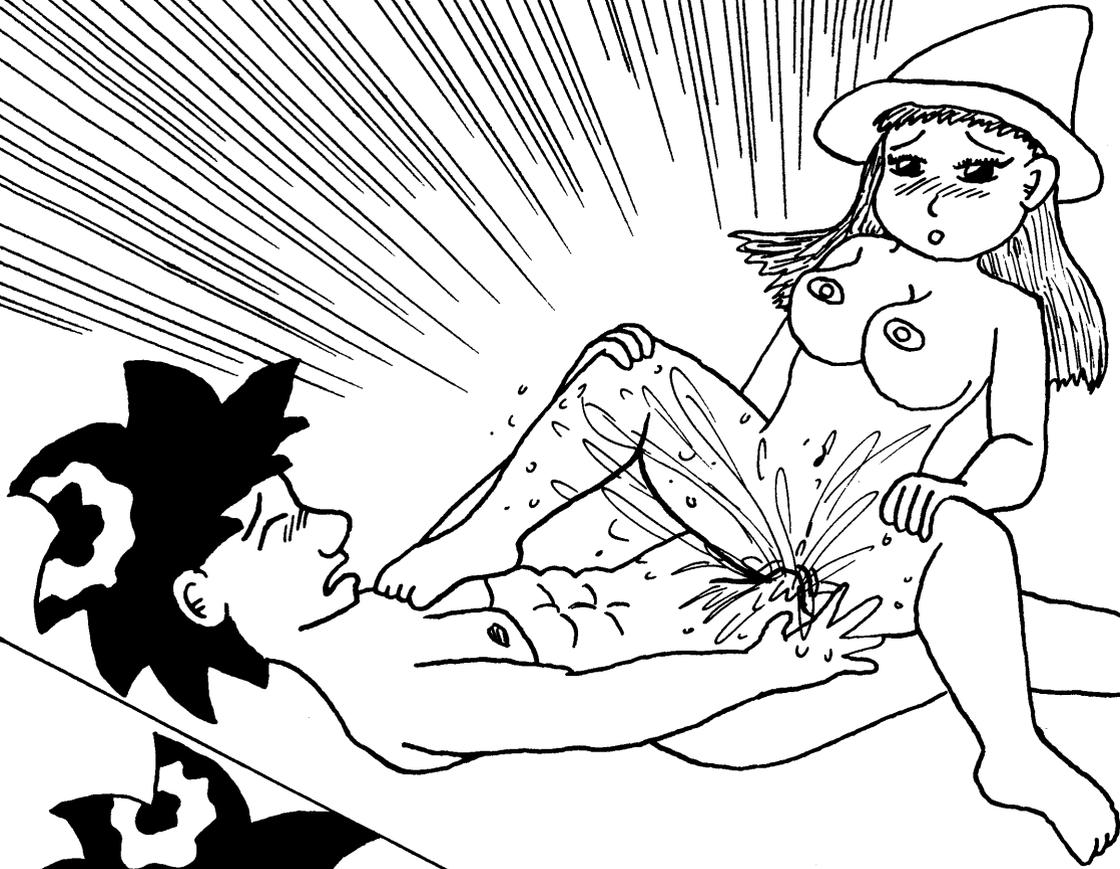












Was! dort schon hingerissen?
Da werd' ich Hausrecht
brauchen müssen.



Laß uns
aus dem Gedräng' entweichen;
Es ist zu toll, sogar für meines gleichen.
Dort neben leuchtet was mit ganz
besond'rem Schein,
Es zieht mich was nach jenen Sträuchen.
Komm, komm! wir schlupfen da hinein.



Du Geist des Widerspruchs!
Nur zu! du magst mich führen.
Ich denke doch
das war recht klug gemacht.
Zum Brocken wandeln
wir in der Walpurgisnacht,
Um uns beliebig nun hieselbst zu isoliren.



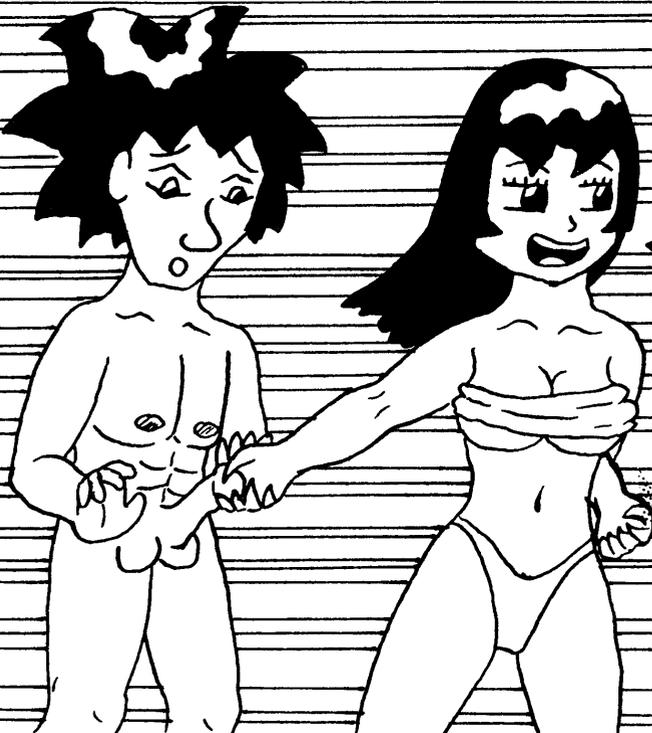
Da sieh nur welche bunten Flammen!
Es ist ein muntre Klubb beysammen.
Im Kleinen ist man nicht allein.

Doch droben
möcht' ich lieber seyn!
Schon seh' ich
Glut und Wirbelrauch.
Dort strömt die Menge zu dem Bösen;
Da muß sich manches Räthsel lösen.

Da seh' ich junge Hexchen nackt und blos,
Und alte die sich klug verhüllen.
Seyd freundlich, nur um meinetwillen,
Die Müh' ist klein, der Spaß ist groß.



Ich höre
was von Instrumenten tönen!
Verflucht Geschnarr!
Man muß sich
dran gewöhnen.



Komm mit!
Komm mit!
Es kann nicht anders seyn,
Ich tret' heran
und führe dich herein,
Und ich verbinde dich
aufs neue.
Was sagst du,
Freund?
das ist kein kleiner Raum.
Da sieh nur hin!
du siehst das Ende kaum.
Ein Hundert Feuer
brennen in der Reihe;
Man tanzt,
man schwazt,
man kocht,
man trinkt,
man liebt;
Nun sage mir,
wo es was bessers
giebt?



Daß ich mich nur
nicht selbst vergesse!
Heiß' ich mir
das doch eine Messe!

Der ganze Strudel
strebt nach oben;
Du glaubst zu schieben
und du wirst geschoben.

Wer ist denn das?

Betrachte
sie genau!
Lilith ist das.

Wer?

Adams erste Frau.

Nimm dich in Acht vor ihren schönen Haaren,
Vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt.
Wenn sie damit den jungen Mann erlangt,
So läßt sie ihn so bald nicht wieder fahren.



Da sitzen zwey, die alte mit der jungen;
Die haben schon was rechts gesprungen!



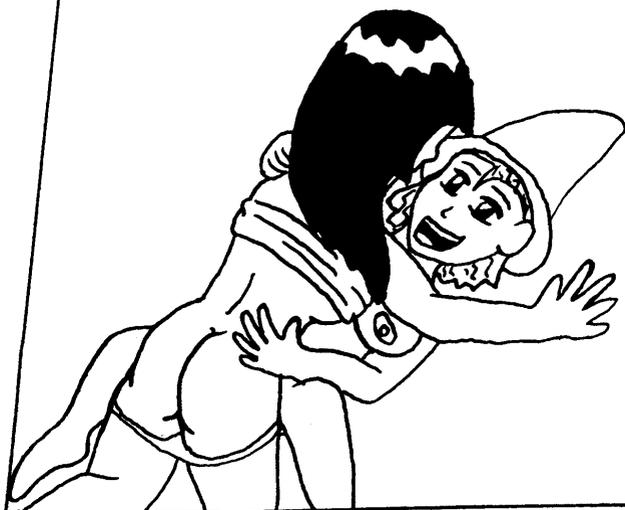
Das hat nun heute keine Ruh.
Es geht zum neuen Tanz,
nun komm!
wir greifen zu.

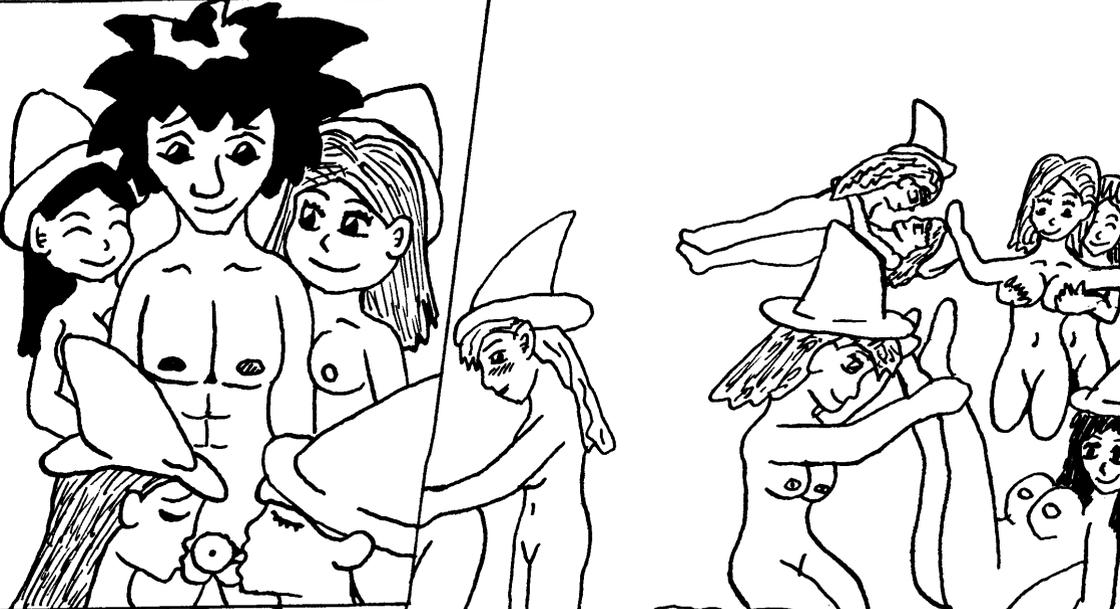
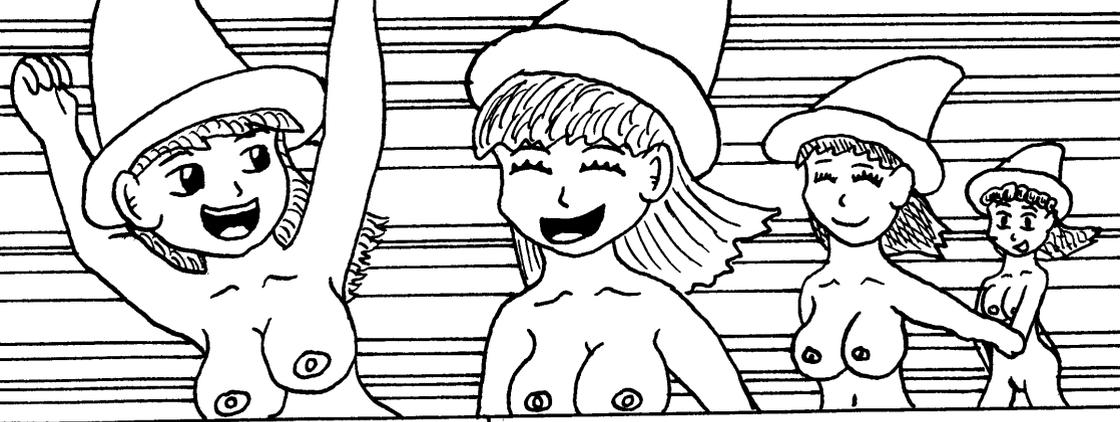
Einst hatt' ich
einen schönen Traum;
Da sah ich einen Apfelbaum,
Zwey schöne Aepfel glänzten dran,
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

Der Aepfelchen begehrt ihr sehr
Und schon vom Paradiese her.
Von Freuden fühl' ich mich bewegt,
Daß auch mein Garten solche trägt.

Einst hatt' ich
einen wüsten Traum;
Da sah ich einen gespaltnen Baum,
Der hatt' ein ungeheures Loch;
So groß es war,
gefiel mir's doch.

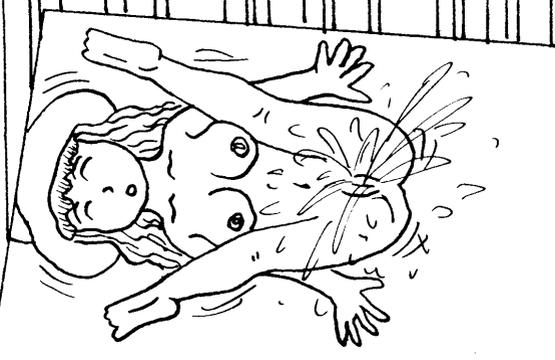
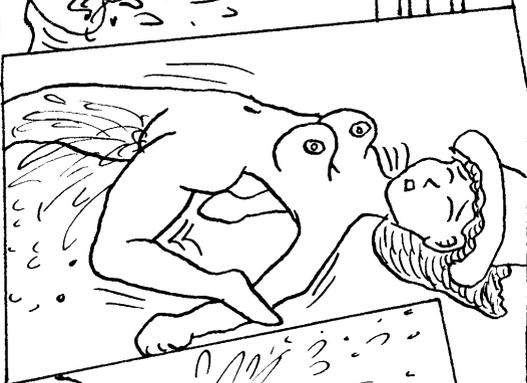
Ich biete
meinen besten Gruß
Dem Ritter
mit dem Pferdefuß!
Halt' er einen
rechten Pfropf bereit,
Wenn er das
große Loch nicht
scheut.



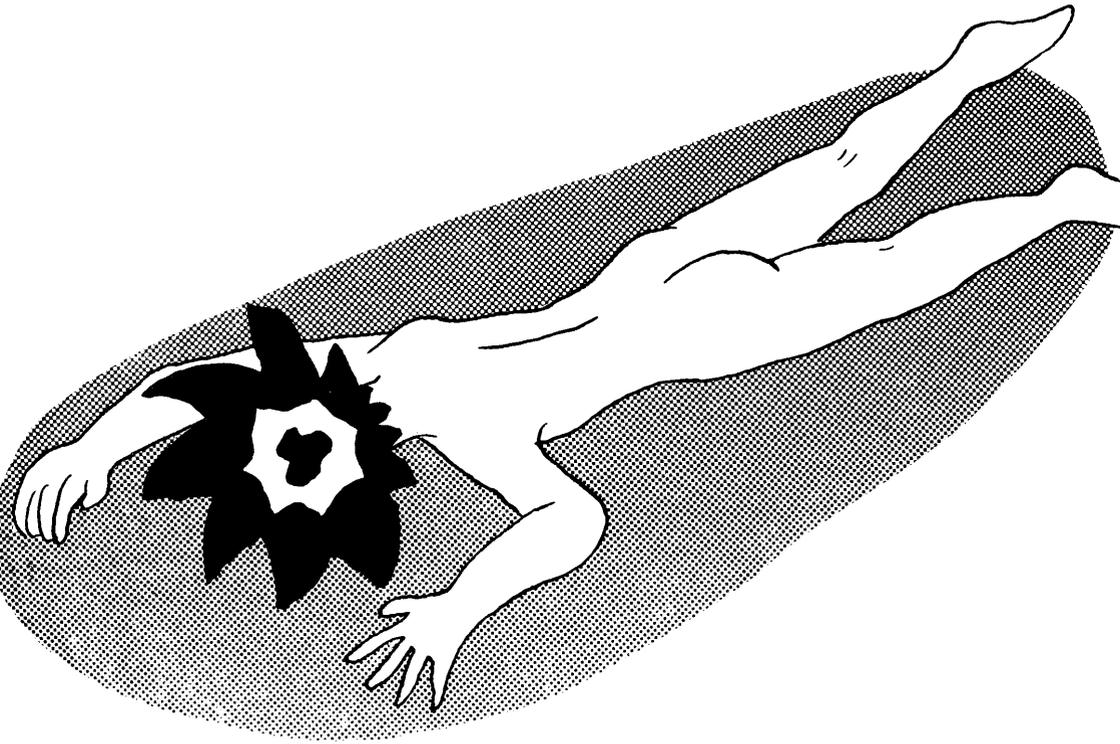












ENDE

